

12. Juli 2022

Strategieprozess Papierwerd-Areal

Forum Papierwerd: Workshop 2, 18. Juni 2022 **Dokumentation**



Verfasser:innen

Michael Emmenegger und Lhamo Meyer

Inhalt

A. Zusammenfassung der Ergebnisse.....	3
1. Das Forum Papierwerd und die Aufgabe des Workshops vom 18. Juni 2022	3
2. Zusammenfassung der Ergebnisse des zweiten Workshops.....	4
1) Gruppe 1, Szenario Erhalt* (Zusammenfassung Ergebnisse)	4
2) Gruppe 2, Szenario Erhalt (Zusammenfassung Ergebnisse)	5
3) Gruppe 4, Szenario Kombinationen davon (Zusammenfassung Ergebnisse) ..	6
4) Gruppe 5, Szenario Kombinationen davon (Zusammenfassung Ergebnisse) ..	7
5) Gruppe 6, Szenario Neubau (Zusammenfassung Ergebnisse)	8
6) Gruppe 7, Szenario Platz/Freiraum (Zusammenfassung Ergebnisse)	9
3. Würdigung der Gruppe Aussensicht.....	11
B. Dokumentation der Ergebnisse der Gruppen.....	12
1. Ablauf Workshop 2.....	12
2. Dokumentation der Gruppenarbeiten.....	16
2.1. Gruppe 1, Szenario Erhalt* (Dokumentation Ergebnisse)	16
2.2. Gruppe 2, Szenario Erhalt (Dokumentation Ergebnisse)	24
2.3. Gruppe 4, Szenario Kombinationen davon (Dokumentation Ergebnisse) ...	31
2.4. Gruppe 5, Szenario Kombinationen davon (Dokumentation Ergebnisse) ...	37
2.5. Gruppe 6, Szenario Neubau (Dokumentation Ergebnisse)	44
2.6. Gruppe 7, Szenario Platz/Freiraum (Dokumentation Ergebnisse)	49
3. Ergebnispräsentation, Ausblick und Abschluss.....	60
Anhang.....	61
A1 Anwesende Teilnehmende und weitere Beteiligte.....	61
A2 Übersicht Arbeitshilfen.....	63

Impressum

Strategieprozess Papierwerd-Areal
www.stadt-zuerich.ch/papierwerdareal

Auftraggeberin

Stadt Zürich
 Amt für Städtebau
 Arealentwicklung & Planung
 Lindenhofstrasse 19
 8021 Zürich

Verfahrensbegleitung

Ampio Partizipation GmbH
www.ampio.ch

SQUADRAT Architekten ETH SIA GmbH
www.squadrat-architekten.ch

Fotos

Amt für Städtebau, © Caroline Krajcir und SQUADRAT Architekten GmbH (Modellfotos)

A. Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Das Forum Papierwerd und die Aufgabe des Workshops vom 18. Juni 2022

Am 18. Juni 2022 fand der zweite Workshop des Forums Papierwerd statt. Das Forum Papierwerd ist ein Dialogverfahren mit knapp 60 eingeladenen Teilnehmenden (Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen, Vertretungen von Organisationen, Verbänden, Institutionen, Politik sowie Bewohner:innen von Zürich). Das Forum ist Teil des Strategieprozesses der Stadt Zürich zum Papierwerd-Areal. Der Strategieprozess soll eine Grundlage liefern zuhanden des Zürcher Stadtrates für einen Entscheid zur Zukunft des Areals.

Am zweiten Workshop waren die Teilnehmenden eingeladen, die Ergebnisse des ersten Workshops vom 7. Mai 2022 räumlich zu konkretisieren und im Modell darzustellen. Die Teilnehmenden arbeiteten in sieben Gruppen zu einem der vier Szenarien. Es arbeiteten zwei Gruppen zum Szenario Erhalt, eine Gruppe zum Szenario Neubau, eine Gruppe zum Szenario Platz/Freiraum sowie zwei Gruppen zum Szenario Kombinationen davon.

Die Ergebnisse der beiden Workshops werden bis im Herbst 2022 ausgewertet und durch das Forum Papierwerd nochmals kommentiert. Die aus der Forumsarbeit abgeleiteten Empfehlungen werden am 21. November 2022 den Teilnehmenden und Interessierten vorgestellt und anschliessend von der Öffentlichkeit im Rahmen einer Online-Umfrage gespiegelt.

Im Teil A der Dokumentation werden die Ergebnisse des zweiten Workshops zusammenfassend dargestellt. Die ausführliche Dokumentation der Ergebnisse der Gruppen findet sich im Teil B.

Impression aus dem Workshop vom 18. Juni 2022



2. Zusammenfassung der Ergebnisse des zweiten Workshops

1) Gruppe 1, Szenario Erhalt* (Zusammenfassung Ergebnisse)

«Das Provisorium als Chance»



Die Gruppe Erhalt* wurde von den Prozessverantwortlichen gebeten, sich dem Szenario Erhalt unter Berücksichtigung von denkmalpflegerischen Aspekten zu widmen. Die Gruppe hat versucht, diesem Wunsch entgegenzukommen. Sie ist der Ansicht, dass das Provisorium bestehen bleiben soll und wirbt für den Erhalt des Gebäudes und der Struktur, wenn auch nicht für den Erhalt im denkmalpflegerischen Sinn. Hervorgehoben wird der Umstand, dass das Gebäude baulich nicht repetierbar ist, insbesondere die bauliche Inanspruchnahme des Flussraums (Auskragung) wäre heute nicht mehr erlaubt. Die Gruppe sieht das Provisorium als Chance. Zu bewahren sind die baulichen Grundstrukturen mit dem Massivbau in den beiden Untergeschosse und der darüberliegenden Tragstruktur des Stahlskeletts.

Im Untergeschoss sieht die Gruppe Raum für eine Ankernutzung, welche andere Nutzungen anzieht. Das Erd- und das Obergeschoss sollen sich hingegen offen weiterentwickeln und wandeln können, dynamisch bespielbar sein, Raum und Nutzungen anbieten für alle Generationen und Einkommensschichten sowie niederschwellig zugänglich sein. Struktur und Nutzung stehen dabei in einer Wechselbeziehung. Eine Idee ist das Schaffen einer «Stadtlobby».

Die Gruppe hat Referenzen aufgeführt, die die Anforderungen an Aufenthaltsqualität, Durchlässigkeit und Transparenz zeigen, wie auch für mögliche Nutzungen in der «Halle» im Erdgeschoss, im Obergeschoss oder auf dem Dach (siehe Dokumentation der Gruppe im Teil B). Die Bilder betonen den öffentlichen Charakter, den der neue Ort haben soll. Entworfen hat die Gruppe zudem die Idee einer "Entwicklungsplattform", wo neues entstehen und Identifikation und Verantwortung wachsen kann («unser Haus»). Das neue Papierwerd-Areal soll so zu einem Anziehungspunkt im Zentrum der Stadt werden. Das experimentelle Provisorium ist die Attraktivität. Anlieferung und Parkierung werden in den Untergrund verlegt und die Freiräume im Süden und Westen des Areals aufgewertet. Eingebunden in eine Perlenkette von wichtigen Orten vom See bis zum Platzspitz wird das Areal offen, begehbar und durchlässig und erlaubt es, den Limmatraum neu wahrzunehmen. Alles Attribute, die der Bestand besser gewährleistet als ein Neubau.

2) Gruppe 2, Szenario Erhalt (Zusammenfassung Ergebnisse)

«Alles im Fluss – Auf zum Deck»



Der Gruppe ist es wichtig, die Qualitäten des Bestands zu stärken und weiterzuführen. Sie hat das Szenario Erhalt mit den beiden Ansätzen «Alles im Fluss» und «Auf zum Deck» umschrieben. «Alles im Fluss» bezieht sich auf die Fussgänger:innenebene. Hier gilt es die städtische Flusslandschaft und das Stadtgrün weiter zu transformieren und das Erdgeschoss des Gebäudes zu öffnen. «Auf zum Deck» betont die Möglichkeit, das Haus zu erklimmen und die «Decks» zu nutzen (Analogie: Centre Pompidou). Gebäude und Areal sind durchlässig, mehrschichtig und flexibel, mit einer guten Durchwegung und vertikal zugänglich. Die Decks (EG, OG, Dach) werden öffentlich, behalten ihre maximale Fläche und sind nicht perforiert. Die Fassade im ersten Obergeschoss wird erhalten. Den «Kopf» des Bestandesbaus bricht die Gruppe ab und schafft damit einen grosszügigen Aussenraum im Süden mit Laubbäumen und einer Abtreppung zur Limmat. Auch wird die «Figur» so allseitig zugänglich – eine einfache Massnahme, den Baukörper öffentlicher zu machen.

Das Gebäude zeichnet sich durch unterschiedliche Temperaturzonen aus: Struktur und Nutzung lassen einen fortwährenden Betrieb über alle Jahreszeiten zu. Erd- und Obergeschoss haben eine offene Struktur mit unterschiedlichen Temperaturzonen. Zusammen mit dem Dach sind die Räume als Ganzes nutzbar, aber auch in Schichten (mit unterschiedlichen «Temperaturen»). Im Winter mit «Pullover» wird die Nutzfläche kleiner, im Sommer werden die Nutzflächen grösser.

Im Untergeschoss sieht die Gruppe Raum für eine definierte Ankernutzung vor (Grundversorgung). Erd- und Obergeschosse sind dagegen maximal offen. Nutzungen in den Erd- und Obergeschossen interagieren mit der Ankernutzung im UG («Pop-Ups»). Hier bleibt alles im Fluss, das Gebäude wird geöffnet, für die Bevölkerung, für unterschiedliche Nutzergruppen, innerhalb eines Tages (jüngere Leute am Abend, ältere Leute am Morgen am Markt) und über die Jahreszeiten. Runde Fenster im Untergeschoss schaffen einen Bezug zur Limmat, Bäume verbinden die Dachlandschaft mit dem baumbestandenen Aussenraum. Es entsteht aus der Ferne ein grüner Horizont, das Gebäude tritt in den Hintergrund. Kritisch nachgefragt wurde, ob diese gravierenden Eingriffe noch etwas zu tun haben mit dem Thema Erhalt, was die Gruppe als Widerspruch stehen liess. Sie sehen den Erhalt «locker».

3) Gruppe 4, Szenario Kombinationen davon (Zusammenfassung Ergebnisse)

«Räume im Fluss»



Die Gruppe lässt in ihrem Ansatz für das Szenario Kombinationen davon das Stahlskelett des bestehenden Gebäudes stehen und ergänzt es mit teils fixen, teils modular veränderbaren Räumen. Die Stahlstruktur wird so ausgedünnt, dass Bäume hinauswachsen können. Nutzungen und räumliche Aufteilungen können sich laufend verändern und sich den Bedürfnissen aus dem Quartier, der Stadt oder dem Umland anpassen. Entwicklungsentscheide zu Nutzungen, Umbau oder Unterhalt erfolgen in einem partizipativen System.

Das Erdgeschoss soll grösstenteils frei bleiben. Hier besteht «Durchzug». Die Obergeschosse haben teils offene Räume (Terrassen, Verweilorte), teils sind die Räume geschlossen für Nutzungen, die auf einen Raum angewiesen sind (Café, Gemeinschaftsraum). Das Skelett und die einzelnen Flächen sind mit Treppen verbunden. Ein Teil des Stahlskeletts soll einfach und unverändert als Freiraum stehen bleiben (in Analogie zum MFO-Park), ein Teil verglast sein. Die Dachterrasse ist öffentlich. Im Untergeschoss befindet sich ein Geschäft für den alltäglichen Bedarf. Das Erdgeschoss ist durchlässig und offen und bespielbar (Märkte, Food Stände). Der Freiraum verfügt über einen Naturspielplatz, Bewegungs- und Sportmöglichkeiten.

Im Vorschlag und im Modell wird der Bahnhofquai dem Freiraum zugeschlagen und vom Verkehr befreit. Die Straßenunterführung überdeckt/verschoben. Ein Wasserelement betont diesen neuen Freiraum und nimmt die Geschichte der Insel und des Wasserlaufs auf. Die Gruppe betont, dass ihr Entwurf auch ohne strassenseitige Erweiterung funktioniert.

Der neue Ort ist für alle, die sich im Stadtzentrum aufhalten (Stadtbewohner, hier Arbeitende, Jugendliche, ältere Menschen, Tourist:innen, Kinder, Randständige, Pausierende, Neugierige und viele mehr). Es ist ein Ort, an dem alle so sein dürfen, wie sie sind. Die «Räume im Fluss» sind offen, grün und inklusiv. Sie stehen für eine Vision für das zukünftige Zürich. Die Nutzungen werden nicht fixiert, sondern laufend durch einen «Papierwerd-Areal – Rat» diskutiert, kuratiert und (partizipativ) entschieden. Der Rat könnte aus 1/3 Stadtvertretung, 1/3 organisierte Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände, Organisationen etc.) und 1/3 Einzelpersonen zusammengesetzt sein.

4) Gruppe 5, Szenario Kombinationen davon (Zusammenfassung Ergebnisse)

«Die eierlegende Wollmilchsau»



Die Gruppe versucht mit ihrem Ansatz für das Szenario Kombinationen davon, alle Ansprüche in einem Konzept unterzubringen. Dabei kann das bestehende Gebäude weitergebaut oder ein Neubau mit Referenzen an das bestehende Gebäude erstellt werden. Wichtig sind ein gegenüber heute deutlich grösserer Grünraum und ein Weg, der zuerst unter Arkaden durch das Gebäude und dann auf einem Steg dem Fluss entlang bis zur Rudolf-Brun-Brücke führt. Der in Zukunft erwünschte, markant stärkere Bezug zur Limmat und zum Wasser wird durch eine Badeanlage ähnlich der Frauenbadli dargestellt. Eine neue Brücke ersetzt den Mühlesteg und bietet eine direkte Verbindung vom Beatenplatz ins Niederdorf. Die Brücke ist breit genug, dass sie als Aufenthaltsfläche (mit Bänken) dienen kann. Um diese Verbindung zusätzlich zu stärken, wird das bestehende Gebäude an der Südseite zurückgebaut, respektive bei einem Neubau diese Stelle nicht bebaut.

Der Entwurf sieht auf dem ganzen Areal modulare Räume vor, mit einem harten Belag beim Gebäude und einer entsiegelten, baumbestandenen Fläche flussaufwärts. Das Haus wird aufgestockt und die unterschiedlichen Dach- und Terrassenflächen sind nutzbar, zugänglich und wo möglich auch begrünt.

Im Untergeschoss des heute bestehenden Gebäudes wird es weiterhin einen Detailhandelsladen geben (Coop). Hier sind auch die Zufahrten und Anlieferungen für die Gewerbenutzungen auf dem Areal. Im Erdgeschoss sind Gastronomie-Flächen, mietbare Räume fürs Quartier, ein «maison de projet» und kleine Läden vorgesehen. Es gibt einen «Schalter zur Stadt» und frei zugängliche Arbeitsplätze mit W-Lan.

Das neue Areal verwebt kommerzielle und nicht kommerzielle Nutzungen, wobei die Stadt, die nicht kommerziellen Flächen betreibt und unterhält. Die Sammlung von Referenzen der Gruppe zeigen die Anforderungen an Infrastruktur, grün und Ausstattung (siehe Dokumentation der Gruppe im Teil B). Das Gebäude weist neben der Arkade eine innere Erschliessung auf. Sie macht das Haus in alle Richtungen durchgängig. Als Referenz dafür dient die Galleria Vittorio Emanuele in Mailand mit ihrer Ausstrahlung. Der Strassenraum am Bahnhofquai wird in diesem Ansatz neu als Platz gestaltet und die Strassenunterführung verlängert. So entsteht ein neuer Stadtraum bis zur Höhe einer zweiten neuen Brücken-Verbindung über die Limmat auf Höhe Urania.

5) Gruppe 6, Szenario Neubau (Zusammenfassung Ergebnisse)

«Haus für alle und Alles»



Die Gruppe betont, dass ein Neubau Gelegenheit bietet, die ganze Fläche ohne Vorgaben neu zu denken. Er muss etwas leisten, das der Bestand nicht kann. Diese Legitimation muss stark sein und der Einzigartigkeit von Zürich Ausdruck verleihen. Auf ein Modell hat die Gruppe verzichtet, denn ohne Bedarf und Nutzung lässt sich ein Modellentwurf nicht begründen. Die Anforderungen an das Szenario Neubau hat die Gruppe im Sinne eines Programmentwurfs so formuliert: Der Neubau ist in der Kette der historisch bedeutsamen Orte Zürichs zu lesen: Lindenhof – Wasserkirche/Helmhaus – Rathaus – Papierwerd-Areal. Es entsteht eine Schwerpunktverschiebung zum Hauptbahnhof hin. Ein Neubau ist ein Haus am Wasser, mit Bezug zum Wasser, als Standort gebunden an das Wasser und an den Übergang. Die Insel ist tragendes Element. Sie ist das Bauwerk und wird neu gebaut mit Hochbau, Grünanlage, Zugang zum Wasser, Schiffanlegestelle. Der Neubau steht fürs heutige Zürich, lokal, regional bis international. Er ist ein Haus für alle und Alles mit Forum, Agora, Atrium, Arena, ein Ort des Austausches, des Diskurses, der Kontroverse und Mitwirkung, mit einem «Bottom-up – Ansatz» und einer grossen Öffentlichkeit. Der Ort ist allseitig offen, 365 Tage im Jahr. Bau und Nutzung sind flexibel, die nächste Generation verhandelt neu, was im historischen Kontext richtig ist. Das Gebäude oder besser das Gebilde ist als innere Raumlandschaft zu verstehen, mit Nischen auf verschiedenen Ebenen. Es ist ein «topografisches Gebäude», das Geborgenheit bietet, mit vielschichtigen Raumbezügen, mit kleinteiligen Orten und Kuben, mit einer Dachlandschaft. Als Referenz dient das DOKK1 in Arhus. Der Neubau beherbergt ein Konglomerat von Nutzungen, es gibt keine Ankernutzung. Der «Anker» ist der nichtkommerzielle Teil, der über die Zeit immer wieder neu auszuhandeln ist. Das Gebäude bietet Raum für spontane Arbeiten, Besprechungen, Sit-ins, Spielen, Bibliothek, viele begleitende Nutzungen, Nahversorgung, Restauration, Versammlungen, nichtkommerzielle Kultur (im Gegensatz zur Bahnhofshalle). Kommerzielle Nutzungen sind als Mantelnutzungen vorhanden. Sie sind nicht das tragende Element. Das Nutzungskonzept ist dynamisch und aneigenbar. Es braucht ein dauerhaftes Kuratorium und die Ideensuche der Nutzungen in einem Wettbewerb. Gegenüber heute hat das neue Gebäude eine höhere Geschossigkeit, mehr Fläche und einen stärkeren Bezug zum Wasser.

6) Gruppe 7, Szenario Platz/Freiraum (Zusammenfassung Ergebnisse)

7 A: «Fluss-Park»



7 B: «Flussregal»



7 C: «Topoi»



Die Gruppe hat für das Szenario Platz/Freiraum drei Modelle für drei unterschiedliche Ansätze entworfen, den «Fluss-Park» (7 A), eine horizontale Schichtung im Raum entlang der Limmat, das «Flussregal» (7 B), ein dreidimensionaler Freiraum, der sich aus Teilen des Stahlskeletts entwickelt und «Topoi» (7 C), eine stark topografisch strukturierte Parklandschaft.

Bei allen drei Varianten bleibt das Untergeschoss erhalten und wird nur teilweise unterbrochen, um genügend Platz zu schaffen für den Wurzelbereich grosser Bäume. Bei allen Varianten wird deutlich, dass ein Freiraum an diesem Ort viel leisten muss und kann. Er ist Teil einer Mobilitätsdrehscheibe mit dem Hauptbahnhof als Zentrum und direkt neben einer mittelalterlichen Stadtstruktur. Ein Freiraum hier muss vermitteln können, zwischen laut und leise, zwischen viel und wenig Leuten, zwischen Land und Wasser. Auch muss er sich gut eignen für den Aufenthalt verschiedener Menschen von Montag bis Sonntag. Was an dem Ort möglich wird, zeigen die Referenzbilder der Gruppe 7 (siehe Dokumentation im Teil B). Alle drei Varianten leisten einen wichtigen Beitrag zur Hitzeminderung und für ein gutes Stadtklima.

Die Variante «Fluss-Park» (7 A) besteht aus einer Grundstruktur mit Grossbäumen und einer wo möglich unversiegelten Bodenebene und aus Zonen, die sich wandeln können. Integriert in den Fluss-Park sind ein grosser, durch ein Dach wettergeschützter Bereich, der unterschiedlich genutzt werden kann (z.B. als Speakers-Corner, als Treffpunkt oder als Besammlungsort vor einer Demo) und sich je nach Bedarf auch weiterentwickeln kann. Der Park verfügt mit einer Buvette oder einem Imbiss über einen zweiten überdachten Bereich. Die Anlage weist vielfältige Wegbeziehungen, Sitz- und Aufenthaltspodeste und einen Uferbereich mit einem abgestuften Zugang zum Wasser über die gesamte Länge auf. Es ist ein Ort für Alle, mit viel Grün, der sich für verschiedene über Tages- und Jahreszeit unterschiedliche Nutzungen eignet und der Anpassungen erlaubt. Auf der Alltagsebene ist der Park transparent, offen und in alle Richtungen begehbar. Das Volumen spannt sich mit den Bäumen über der Augenhöhe auf.

Die Variante «Flussregal» (7 B) bringt den Inselcharakter zum Vorschein. Vom bestehenden Gebäude wird ein Teil der Stahlstruktur genutzt für einen MFO-Park ähnlichen, dreidimensionalen und unterschiedlich bespielbaren Freiraum mit Veranda, Balkonen, Pergolen und Photovoltaik. Darin integriert sind eine Buvette und WC-Anlagen. Das Gerüst übernimmt die originale Fassadenflucht. Es ist begehbar und bietet Ausblick auf die Limmat und den neuen Grünraum. Es erlaubt flexible, temporäre Einbauten. Ausstattung und Mobiliar sind veränderbar. Der alte Wasserlauf wird zurückgeholt und mit einem Schöpftrad erlebbar gemacht. Die Autostrasse und das Tunnelportal werden mit einer bepflanzten Struktur eingehaust, auch um den Beatenplatz an den Flussraum anschliessen zu können. Ziel ist es, den Park an der südlichen Spitze bis zum Lindenhof, zum Bauschänzli und zum See weiterzuziehen. Grosse Bäume finden Platz in Erdkoffern, die ins UG eingelassen sind, kleinere Bäume lassen sich auch oberflächlich pflanzen.

Die Variante «Topoi» (7 C) schafft eine stark topografisch konstruierte Parklandschaft mit mehreren Hügeln. Die Strassenseiten werden mit einer Mauer oder einer steilen Treppe vom Park abgegrenzt. Die Hügel beherbergen Pavillons, Zugänge zum Untergeschoss (Grossverteiler) oder weitere Innenräume für öffentliche Toiletten, eine Buvette oder Gemeinschaftsräume. Die Hügel laden zum Sitzen, Liegen und Spielen ein. Der ganze Park ist vielfältig nutzbar. Er besitzt einen forumsartigen Zugangsbereich zur Limmat. Gegen Süden wir der Park eben. Dort hat es eine Wasserfläche. Der Beateplatz ist mit einer Passerelle an den Freiraum angebunden.

3. Würdigung der Gruppe Aussensicht

Wie am Workshop 1 haben die drei Fachexpert:innen der Gruppe Aussensicht auch am zweiten Workshop die Arbeiten begleitet und festgehalten, was ihnen aufgefallen ist. Deutlich wurden drei Aspekte: man möchte etwas Offenes, etwas für alle und Grünflächen (auch auf dem Dach). Deutlicher als beim ersten Workshop wurde formuliert, wer diese Alle sind. Unisono kam dabei zum Ausdruck, alle meint wirklich alle, die die Stadtgesellschaft ausmachen. Das Papierwerd-Areal ist in Zukunft öffentlich. Weiterhin häufig wurde jedoch der Konjunktiv verwendet. Dies zeigt, dass es noch viele weitere Klärungen braucht bezüglich Funktion, Nutzung und Bedarf. Interessant war auch, dass einige Gruppen zuerst ein Haus/Gebäude vor sich sahen und dann über Nutzungen nachdachten. Andere haben es umgedreht und erst über die Nutzungen nachgedacht und dann über ein Gebäude. Zwei Fragen fielen dabei besonders auf: Was passiert mit dem Ort, wenn wir über die Limmat und seine Geschichte nachdenken? Und darf man eine Nutzung in einem Gebäude ändern oder muss man jetzt eine Nutzung definieren, die für immer bleibt? Alle Gruppen betonten dabei die Chance des Provisoriums und den Wandel, der dadurch möglich werden kann. Wichtige Fragen blieben jedoch noch offen: Was fehlt? Was ist so speziell an diesem Ort? Was kann an diesem Ort und in diesem Gebäude sein, was es noch nicht gibt in Zürich? Das grosse Bild kommt zurzeit noch nicht deutlich hervor und die Gruppe Aussensicht würde dieses gerne erkennen. Für einen nächsten Schritt regen sie zwei «Übungen» an, um herauszufinden, was hier wirklich das Problem oder der Bedarf ist:

1. Übung zur Nähe: Genauer hinschauen, nicht von oben, aber von der Perspektive einer zuschauenden Person. Was, wenn wir auf dem Trottoir vor dem Gebäude stehen und uns fragen was stört, was gefällt und was in Zukunft sein kann? Was geschieht, wenn ich ein Mann oder eine Frau bin, oder ein Kind oder ein Punkt auf der anderen Seite der Brücke? Was würde passieren, wenn wir nichts machen? Was, wenn wir sofort ein wenig eingreifen, die Fenster öffnen und in den Supermarkt schauen? Was geschieht, wenn man den Eingang des Supermarktes ändert würden und so die Routen durch den Ort verändert? Was heißen dann Wörter wie «alle» oder «Offenheit»?
2. Übung zur Vision: Erst das Grosse Bild anschauen und dann den Ort als Chance sehen, um das Grosse Bild zu realisieren. Zürich als "Limmatstadt" ist eine grössere Vision. Was geschieht, wenn wir über diese Vision nachdenken und dann darüber nachdenken, was wir mit diesem Ort machen können, um diese Vision zu realisieren? Es geht dabei darum, den Ort symbolisch zu betrachten. Ansätze könnten dann radikaler sein, z.B. Zürich profiliert sich als die beste Biodiversität-Stadt. Was würde das für diesen Ort bedeuten? Würde man ihn dann einfach umzäunen und akzeptieren, dass keine Menschen ihn für die nächsten 10-20 Jahre betreten? Insgesamt, so die Gruppe Aussensicht, ist die Vielfalt an Lösungsansätzen und neuen Fragestellungen beeindruckend. Die Frage stellt sich nun: was passiert damit? Eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung ist, dass die Transparenz aufrecht erhalten bleibt und kommuniziert wird, was mit den einzelnen Ideen passiert. Die nächste Frage ist dann, was weiter passieren könnte. Wie kommt die Sache in die Gänge von Seiten der Stadt? Auch scheinbar kleine Veränderungen. Jetzt ist das Gebäude im Erdgeschoss ein schwarzer Block. Besteht die Möglichkeit, die Fenster zu öffnen, schon im nächsten Frühling? Es scheint wichtig, dass eine Veränderung einen Start findet und beginnt. Deutlich wurde in allen Beiträgen: So wie heute soll es nicht bleiben. Also könnte die Veränderung auch jetzt beginnen.

B. Dokumentation der Ergebnisse der Gruppen

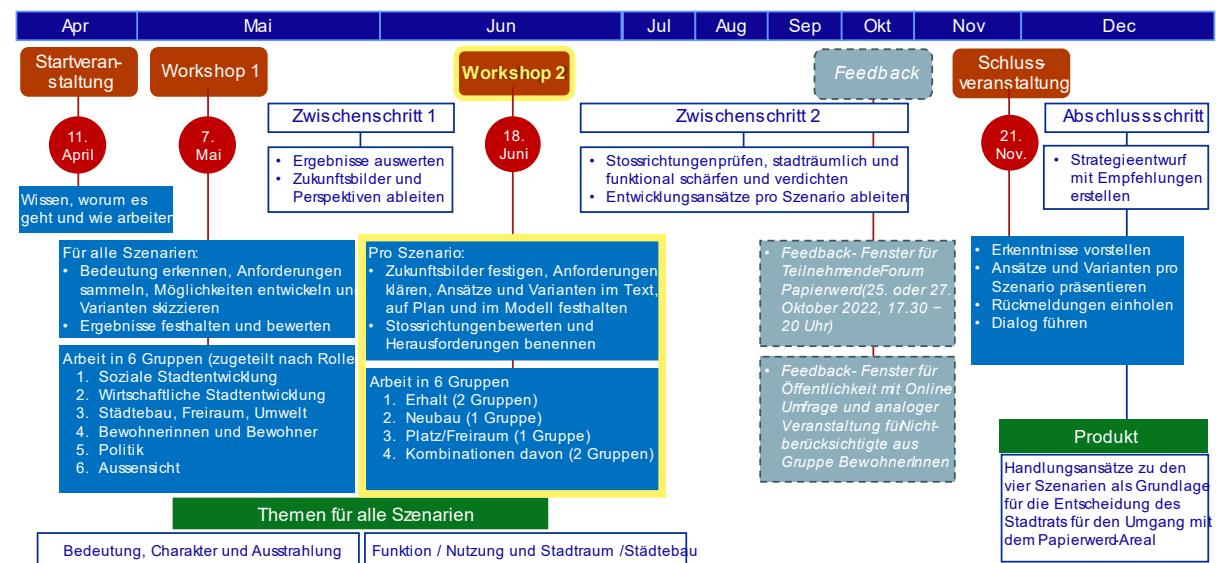
1. Ablauf Workshop 2

Begrüssung und Einführung

Katrin Gügler, Direktorin des Amtes für Städtebau, begrüsste die Teilnehmenden im Museum für Gestaltung zum zweiten Workshop im Rahmen des Forums Papierwerd. Sie erläuterte zu Beginn die Aufgabe und die Zielsetzungen des Verfahrens. Mit dem mehrstufigen Strategieprozess Papierwerd-Areal wird eine Grundlage zuhanden des Zürcher Stadtrates erarbeitet, damit dieser aufgrund einer gesamtheitlichen Interessenabwägung einen breit abgestützten Entscheid über die Zukunft des Areals treffen kann. Im Forum vertreten sind rund 60 Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen, Vertretungen von Politik, Vereinen, Organisationen und Verbänden sowie Bewohner:innen von Zürich.

Im Rahmen der Forumsarbeit finden zwei ganztägige Workshops statt. Der erste Workshop fand am 7. Mai 2022 statt. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht zusammengestellt. Am zweiten Workshop vom 18. Juni waren die Gruppen aufgefordert, die Aussagen aus dem ersten Workshop zu den vier Szenarien zu schärfen, Ansätze weiterzuentwickeln, eine Zukunftsvorstellung zu formulieren und diese dann mit Skizzen und Modellentwürfen zu überprüfen und zu präzisieren. Ziel des Tages war es, neben schriftlichen Erläuterungen auch Skizzen und Modelleinsätze für das Papierwerd-Areal zu produzieren. Dazu standen wiederum verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, insbesondere das Modell im Massstab 1:200 bzw. Einsatzmodelle je Gruppe. Alle Arbeitsschritte wurden vom unterstützenden Team angeleitet.

Die Arbeitsschritte des Forums Papierwerd im Überblick



Einstieg in den Tag

Zum Einstieg in den Tag fasste Moderator Michael Emmenegger die Ergebnisse aus dem ersten Workshop anhand folgender Folien zusammen (ausführliche Darstellung siehe Bericht «Zusammenstellung der Ergebnisse Workshop 1»):

Charakter, Ausstrahlung und Bedeutung:

- Öffentlicher Ort für alle, ein lebendiger, vielseitig und flexibel nutzbarer Treffpunkt und Begegnungsort für die Stadtbevölkerung
- Offener, zugänglicher Aufenthaltsort, willkommen heissend, grosszügig und einladend, städtebaulich und sozial verbindend aneigenbar und durchlässig
- Insel als Metapher bleibt, charakteristisch wird der Bezug zum Wasser
- Geschichte und historische Bedeutung des Ortes bewahren
- Ort mit spezieller, einzigartiger und visionärer Ausstrahlung

Szenario «Erhalt»:

- Nutzungsänderungen, Umbauten und bauliche Transformationen sind nötig.
- «Insel» Charakter erhalten oder Gebäude neu oder re-interpretieren.
- Quartiersversorgung bleibt und wird erweitert: kulturelle oder Retail - Nutzung im UG

Drei Ansätze:

1. Quartiersversorgung bleibt und wird erweitert.
2. Schrittweise, gemeinschaftliche Entwicklung mit «Pop -Ups»
3. Das Gebäude wird zum Ort der Begegnung

Szenario «Platz/Freiraum»:

- Ort zum Verweilen zur Erholung
- Natur, Erlebbarkeit und Bezug zum Wasser sind zentral
- Mit attraktivem Zugang zur Limmat und viel Grünraum als Beitrag zur Hitzeminderung
- Buvette als Angebot zur Verpflegung

Zwei Ansätze:

1. Mit der Topografie arbeiten
2. Freiraum mit Stadtraum verbinden

Einschätzungen der Gruppe Aussensicht

- Stärker «hinter» die Worte gehen und einzelne Begriffe präzisieren
- Etwas Spezifisches und Wirkungsvolles entwerfen
- Vorstellungen im einzelnen Szenario umsetzen und nicht das Szenario die Vorstellung bestimmen lassen
- Balance zwischen Veränderung und Komplexität der Veränderung
- Das Kontroversielle nicht unter den Tisch fallen lassen, sondern offen und vielfältig bleiben, ohne bereits alles zu Ende zu denken

Aufteilung der Gruppen

Am zweiten Workshop arbeiteten die Teilnehmenden in gemischten Gruppen zu einem Szenario ihrer Präferenz. Daraus haben sich sechs Gruppen gebildet:

- Gruppe 1: Erhalt* (* unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte)
 Gruppe 2: Erhalt
 Gruppe 4: Kombinationen davon
 Gruppe 5: Kombinationen davon
 Gruppe 6: Neubau
 Gruppe 7: Platz/Freiraum

Für die einzelnen Arbeitsschritte stand den Teilnehmenden ein Handout mit Angaben zu den Arbeitsschritten und mit Angaben zu den Arbeitshilfen zur Verfügung. Im Vordergrund stand das Suchen nach Übereinstimmungen und das Erkennen von Möglichkeiten und Differenzen.

Funktionen und Nutzungen:

- Nicht-kommerzielle Nutzungsformen im Vordergrund kommerzielle Nutzungen wirken unterstützend.
- Nutzungen tragen zur Durchlässigkeit und Verbindung der Ebenen bei.

Drei Ansätze:

1. Ort mit Zentrumsfunktion und publikumsorientierten Angeboten
2. Demokratiepolitische, gemeinwesenorientierte und ökologische Nutzung
3. Offene, flexible, multifunktionale, sich wandelnde Nutzungen

Szenario «Neubau»:

- Die Funktionen und Nutzungen, das öffentliche Interesse sowie die stadträumliche und/oder volumetrische Ausprägung klären.
- Transparentes, flexibles, offenes und einladendes, energetisch und ökologisch vorbildliches Gebäude,
- Starke Verbindung zum Wasser, Neubau ist Teil des Flussraumes und nicht des Stadtraumes.
- Vielseitige, niederschwellige und transformierbare Nutzungen, kann sich wandelnden Ansprüchen anpassen, Nutzungen werden kuratiert.
- Flächenbedarf Neubau und Volumetrie offen (Akzent oder Zurückhaltung)

Szenario «Kombinationen davon»:

Vier Ansätze:

1. Gebäude und Freiraum als öffentlicher Ort
2. Ort der Begegnung kombiniert mit Angeboten der Quartiersversorgung
3. Entwicklung aus dem Bestand heraus (Transformation)
4. Gebäude und Freiraum vermitteln zwischen Bahnhof und Niederdorf

Programm

09.00 Uhr	Begrüssung & Einführung Mit den Ergebnissen aus dem Workshop 1 in den Tag einsteigen
09.40 Uhr	Gruppenarbeit, Teil 1 Mit einer Alltagssituation das Zukunftsbild formen
10.45 Uhr	Gruppenarbeit, Teil 2 Alltags situation und Zukunftsbild ins Modell setzen
12.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	Einführung Nachmittag Die bisherige Arbeit reflektieren und Fragen beantworten
13.20 Uhr	Gruppenarbeit, Teil 2: Fortsetzung Entwicklungsansatz/-ansätze und Idee/n in Plan und Modell darstellen
14.30 Uhr	Pause
14.50 Uhr	Gruppenarbeit, Teil 3 Modelle fertigstellen, zusammenfassend beschreiben und präsentieren
15.40 Uhr	Abschluss Würdigung der Ergebnisse und Ausblick
16.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Impressionen aus dem Workshop 2



Impressionen aus dem Workshop 2



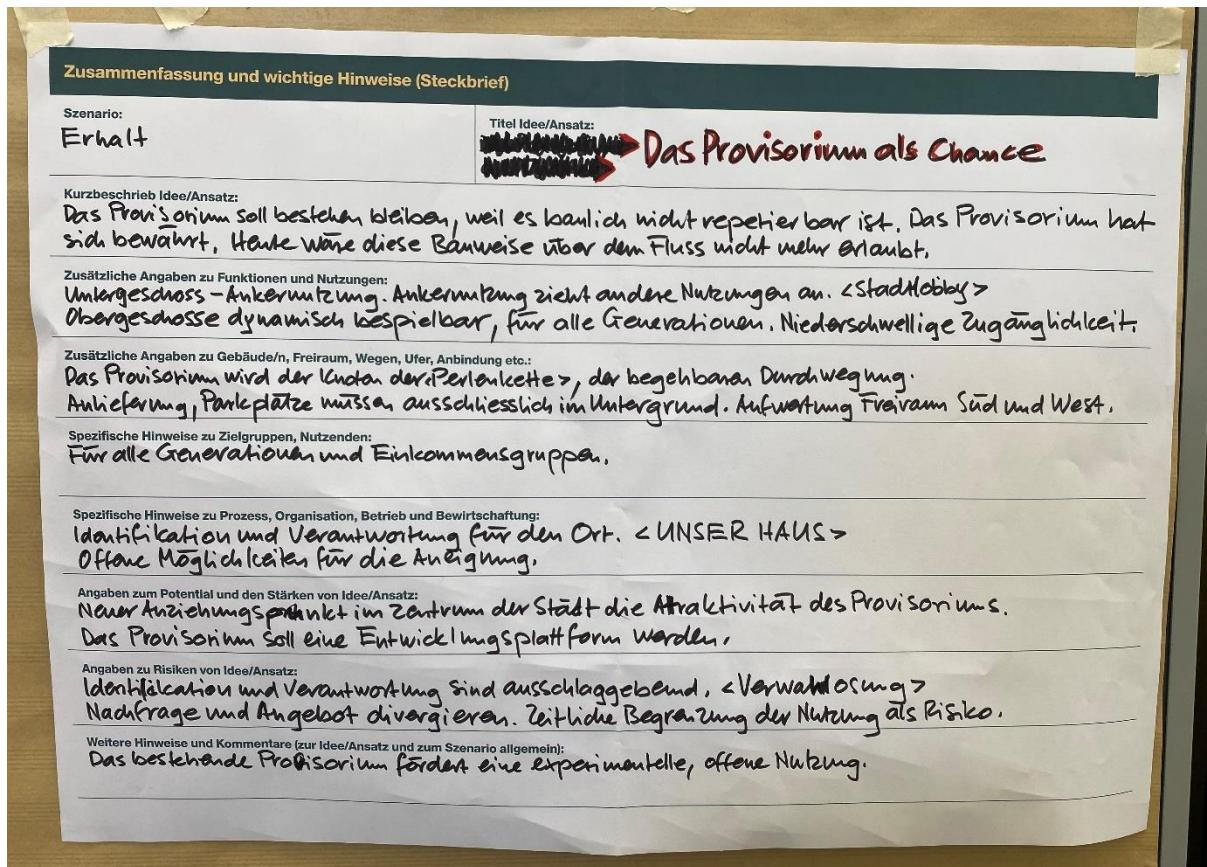
2. Dokumentation der Gruppenarbeiten

2.1. Gruppe 1, Szenario Erhalt* (Dokumentation Ergebnisse)

Gruppe 1: Fotos Modell



(*Spezialaufgabe: Erhalt unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte)

Gruppe 1: Foto Steckbrief**Gruppe 1: Steckbrief abgetippt**

Titel Idee/Ansatz: Das Provisorium als Chance
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
<ul style="list-style-type: none"> - Das Provisorium soll bestehen bleiben, weil es baulich nicht repetierbar ist. Das Provisorium hat sich bewährt. heute wäre diese Bauweise über dem Fluss nicht mehr erlaubt.
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
<ul style="list-style-type: none"> - Untergeschoss - Ankernutzung. Ankernutzung zieht andere Nutzungen an. <Stadtlobby> - Obergeschosse dynamisch bespielbar, für alle Generationen. Niederschwellige Zugänglichkeit.
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
<ul style="list-style-type: none"> - Das Provisorium wird der Knoten der <Perlenkette>, der begehbarer Durchwegung. - Anlieferung, Parkplätze müssen ausschliesslich im Untergrund. Aufwertung Freiraum Süd und West.
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:
<ul style="list-style-type: none"> - Für alle Generationen und Einkommensgruppen.
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:
<ul style="list-style-type: none"> - Identifikation und Verantwortung für den Ort. <UNSER HAUS> - Offene Möglichkeiten für die Aneignung.

Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:

- Neuer Anziehungspunkt im Zentrum der Stadt die Attraktivität des Provisoriums.
- Das Provisorium soll eine Entwicklungsplattform werden.

Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:

- Identifikation und Verantwortung sind ausschlaggebend. <Verwahrlosung>
- Nachfrage und Angebot divergieren. Zeitliche Begrenzung der Nutzung als Risiko.

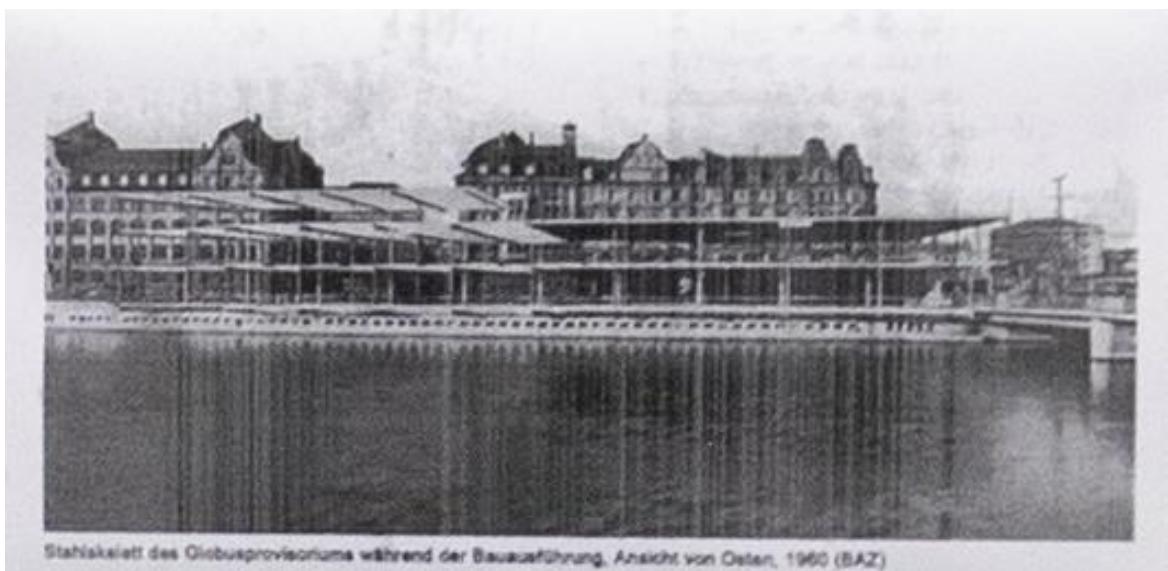
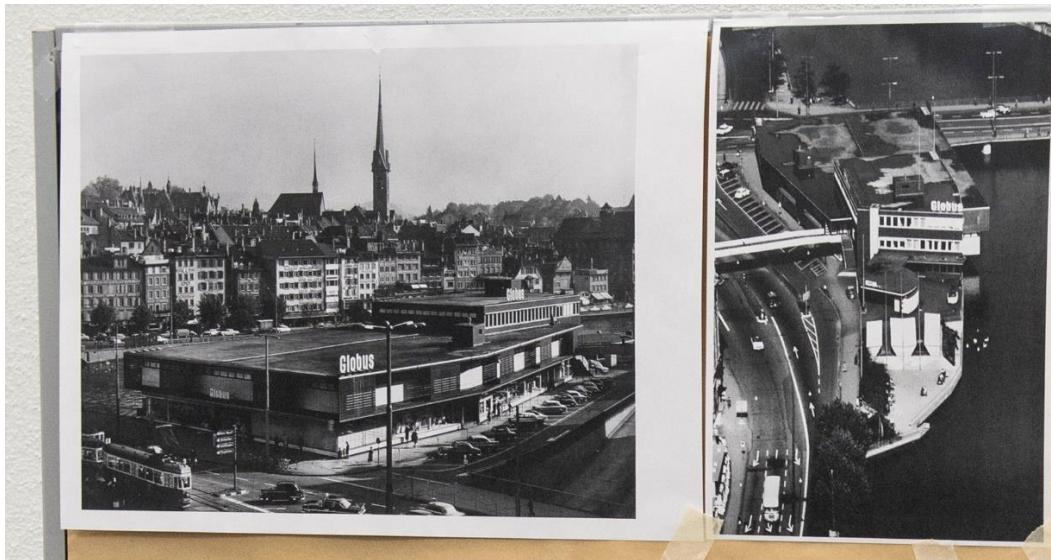
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):

- Das bestehende Provisorium fördert eine experimentelle, offene Nutzung.

Gruppe 1: Fotos Pinnwände (Überblick)



Gruppe 1: Fotos Pinnwände (Ausschnitte vergrössert)



Stahlskelett des Globusprovisoriums während der Bauausführung. Ansicht von Osten, 1960 (BAZ)

Aufenthaltsqualität



Durchlässigkeit

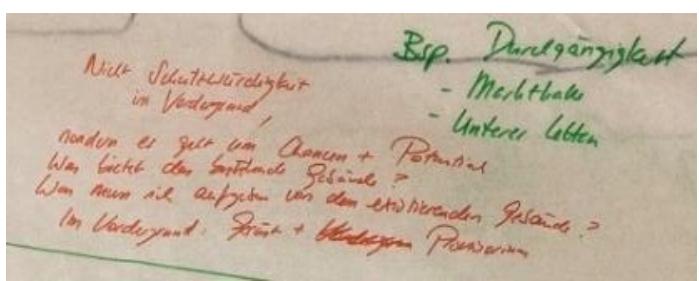
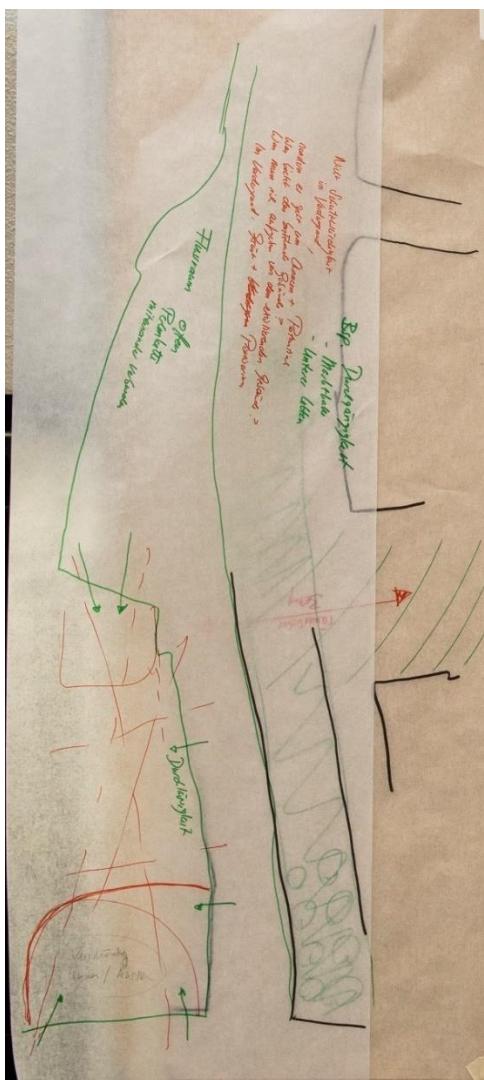
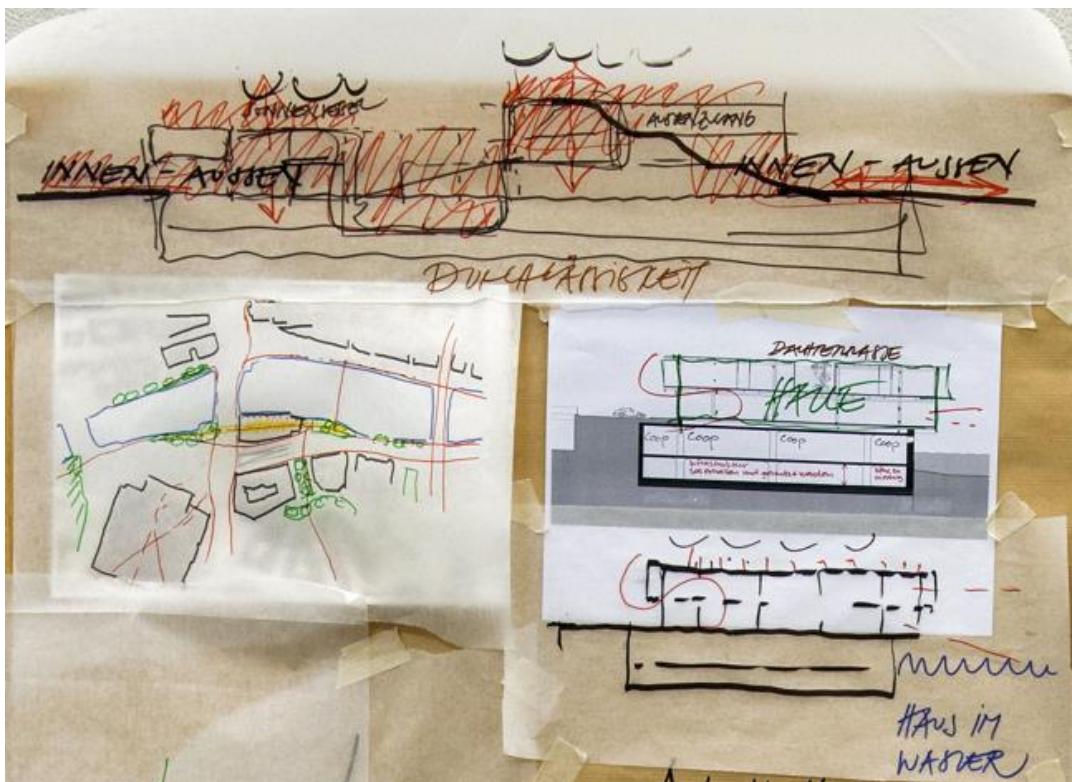


Nutzungen in «Halle»



Nutzungen im UG





2.2. Gruppe 2, Szenario Erhalt (Dokumentation Ergebnisse)

Gruppe 2: Fotos Modell



Gruppe 2: Foto Steckbrief

<< ALLES IM FLUSS - AUF ZUM DECK >>

Szenario: ERHALT +/-	Titel Idee/Ansatz: Qualitäten des Bestands stärken: provisorische Charakter + Wohlfühlen + Wohlfühlen grau Energie, flexible Struktur	Defizite verbessern / umwandeln: Durchlässigkeit + Hermetik
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz: Durchlässigkeit: Mehrheitlichkeit: in Bezug auf Zugänglichkeit, 24h-Nutzung, Jahreszeiten, Räumlichkeit, Stadtklima Flexibilität:	<p>Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen: • Ankernutzung im UG als Grundversorgung der restlichen Geschosse • Einzigartige Anbindung + Erreichbarkeit + Zugänglichkeit auch in der Vertikalen • EG + OG aneigenbar</p> <p>• Kreislaufwirtschaft: Food-Waste Markt? Bridge-Konzept + individuelles Retailhaus • 24h Betrieb in Bezug auf Tag & Nacht aber auch auf Jahreszeiten unterschiedliche Temp. zonen</p>	
Zusätzliche Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden: • Piran, offene Nutzung für alle • Kompatibel durchlässig • immer offen		
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:	<ul style="list-style-type: none"> Bridge - Konzept Raum als Raum nutzbar aber auch in Abhängigkeit von Temperatur regulierbar) verschiedenes Nutzungskonzept für alle Objektegruppen 	
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:	<ul style="list-style-type: none"> hohe Flexibilität Minimale Wirkung Weiterführung der Qualitäten des Bestandes 	<ul style="list-style-type: none"> Identifikation Einführung in die Bauwirtschaft samt Produktion
Angaben zu Risiken von Idee/Ansatz:	<ul style="list-style-type: none"> Fürchtet / vor Beschädigung in den Tiefen Die Ankernutzung muss den "Grundcharakter" (Mehrheitlichkeit) interpretieren, sonst klappt es 	
<p>Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein): Pirani innerhalb der Gruppe: Die Frage nach klassischen Innenräumen im EG (behobte Kästen) Finko</p>		

Gruppe 2: Steckbrief abgetippt

Titel Idee/Ansatz: <<ALLES IM FLUSS - AUF ZUM DECK>>
<ul style="list-style-type: none"> - Qualitäten des Bestands stärken, weiterführen: provisorischer Charakter, graue Energie, Potential, flexible Struktur - Defizite verbessern/ umwandeln: Zugänglichkeit + Hermetik
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
<ul style="list-style-type: none"> - Durchlässigkeit, Mehrschichtigkeit, Flexibilität: in Bezug auf Zugänglichkeit, 24h-Nutzung, Jahreszeiten, Räumlichkeit, Stadtklima
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
<ul style="list-style-type: none"> - Ankernutzung im UG als Grundversorgung der restlichen Geschosse - Kreislaufwirtschaft: Food-Waste Markt? Bridge-Konzept + individuelles Retailhaus - 24h Betrieb in Bezug auf Tagesablauf aber auch auf Jahreszeiten, unterschiedliche Temperaturzonen - Kultur und Stadtfoyer - EG + OG aneigenbar
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
<ul style="list-style-type: none"> - EG: offene Struktur mit unterschiedlichen Temperaturzonen (Temperaturzonen wandelbar) - Allseitige Durchwegung + Erreichbarkeit + Zugänglichkeit auch in der Vertikalen - Allseitigkeit durch «Kopf ab» (von Gebäude) + Vergrösserung Freiraum

Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:

- Diverse, offene Nutzung für alle
- Demographisch durchmischt
- Immer offen

Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:

- Bridge – Konzept
- Raum als Ganzes nutzbar aber auch in Schichten (Temperatur regulierbar)
- Kuratiertes Nutzungskonzept für alle Altersgruppen

Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:

- Hohe Flexibilität
- Maximale Offenheit
- Weiterführung der Qualitäten des Bestandes
- Identifikation
- Einbettung in die Flusslandschaft samt Stadtgrün

Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:

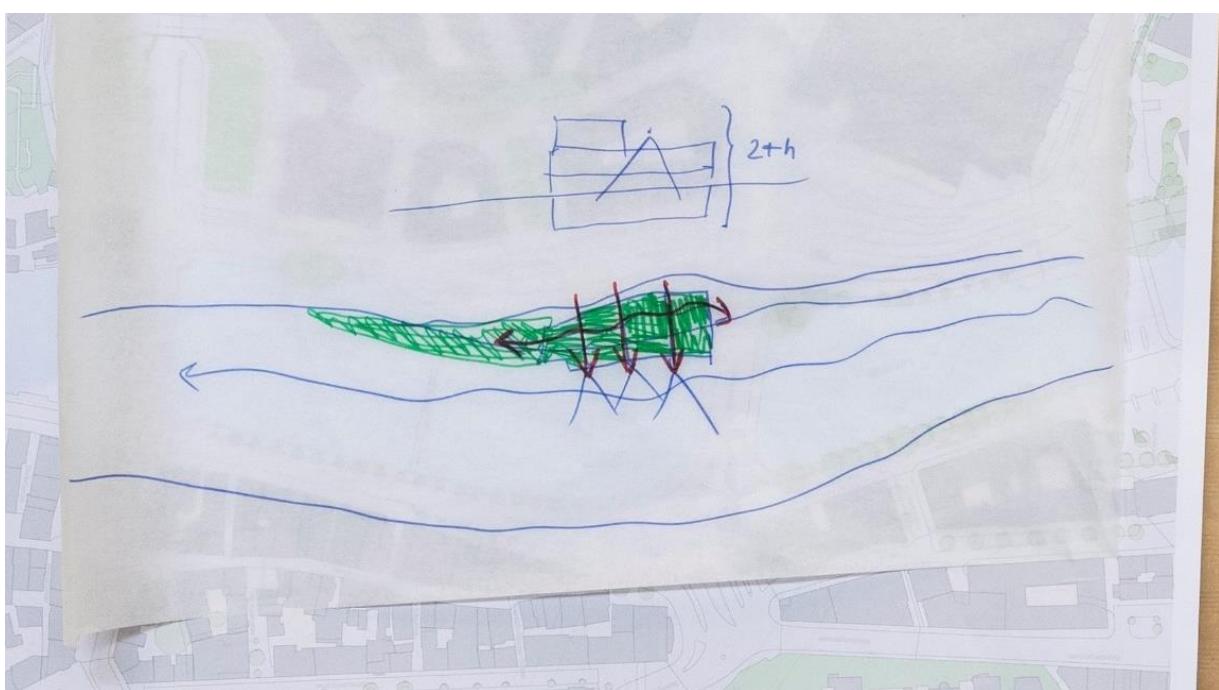
- Finanzierung + Tragbarkeit (Ankernutzung genug stark?) + Bespielung (heute 7000 Kunden/ Tag)
- Verlust von Quartierversorgung in Teilen
- Die Sockelnutzung muss den «Grundwerten» (Mehrschichtigkeit) entsprechen, sonst «hippt» es
- Dissens innerhalb der Gruppe: Die Frage nach klassischen Innenräumen im EG (beheizte Räume)

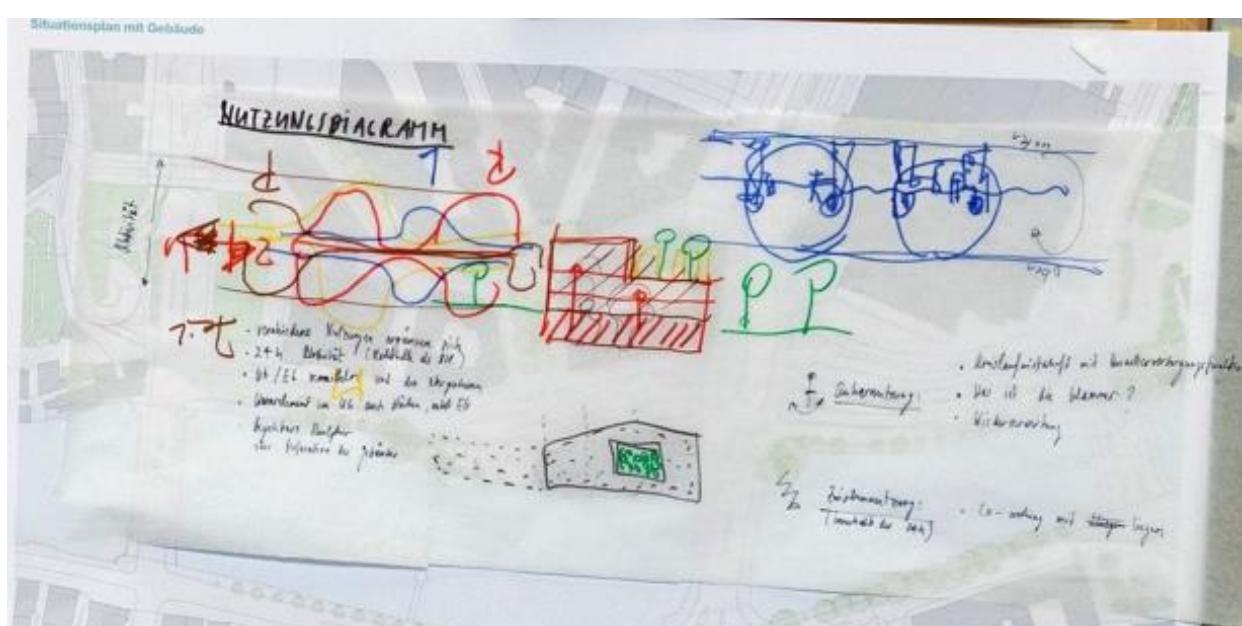
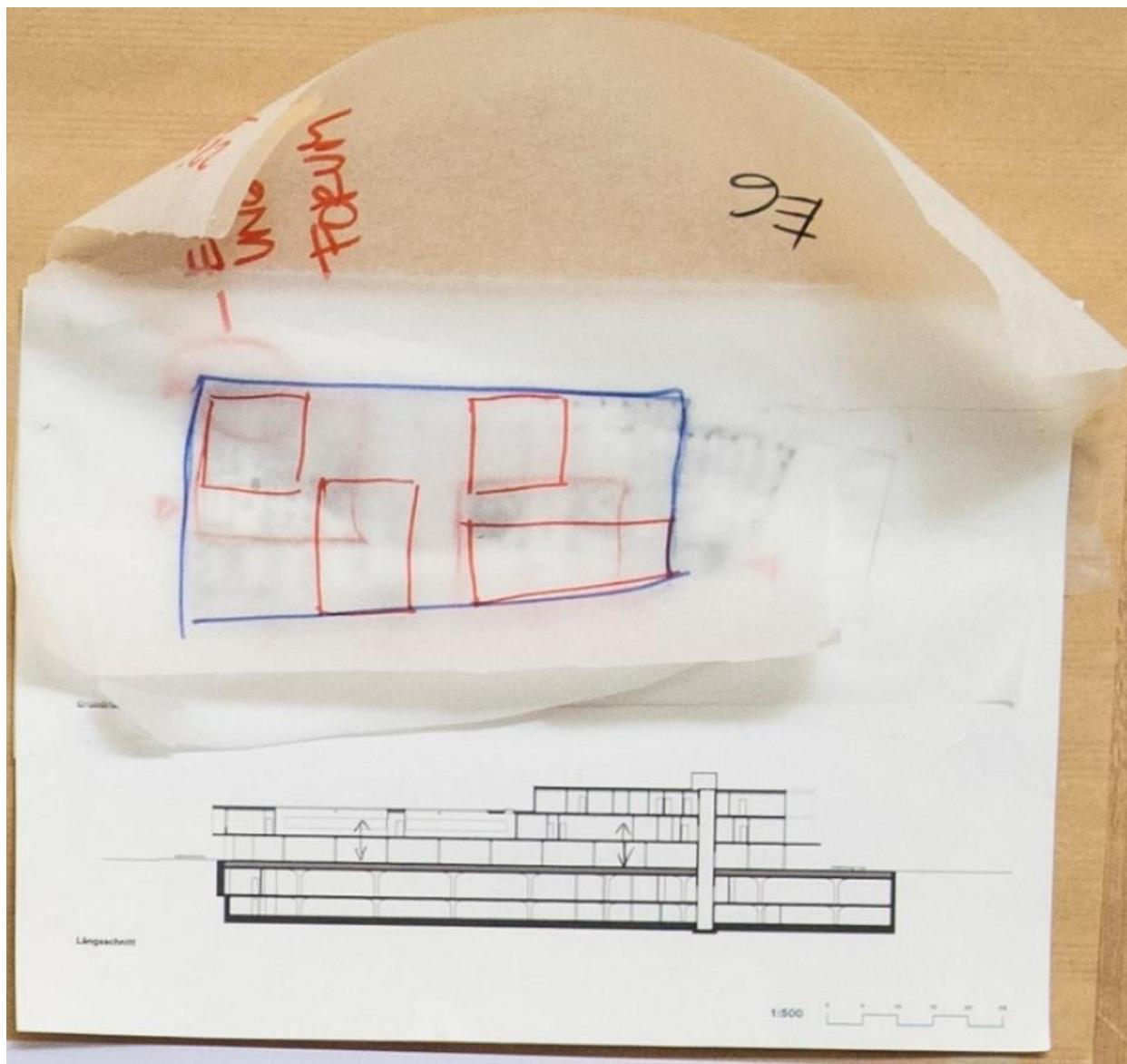
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):

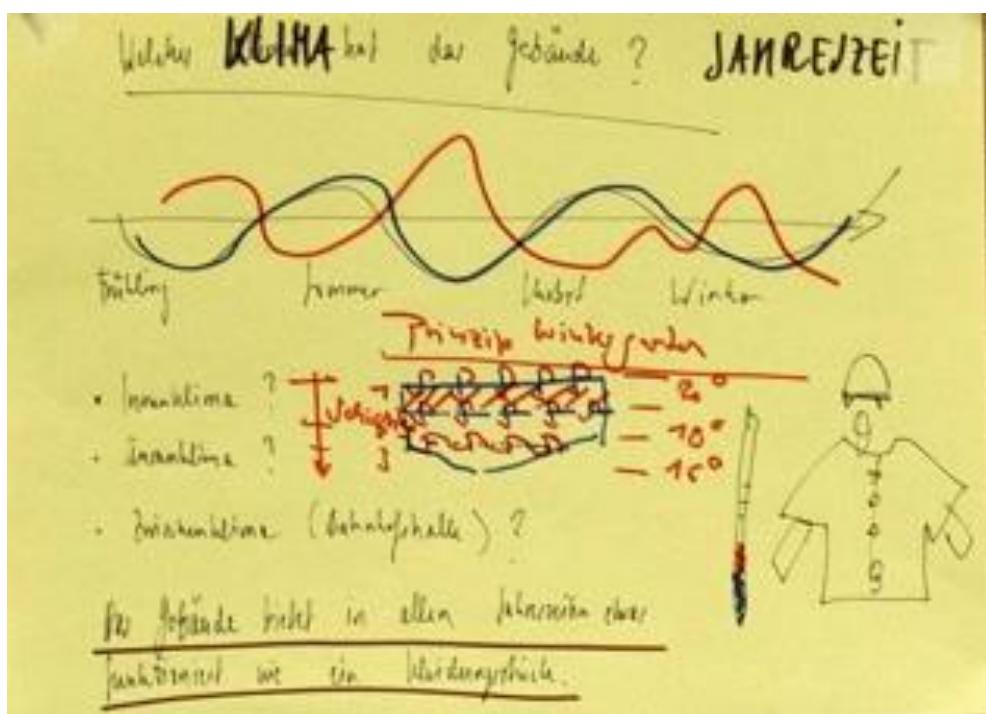
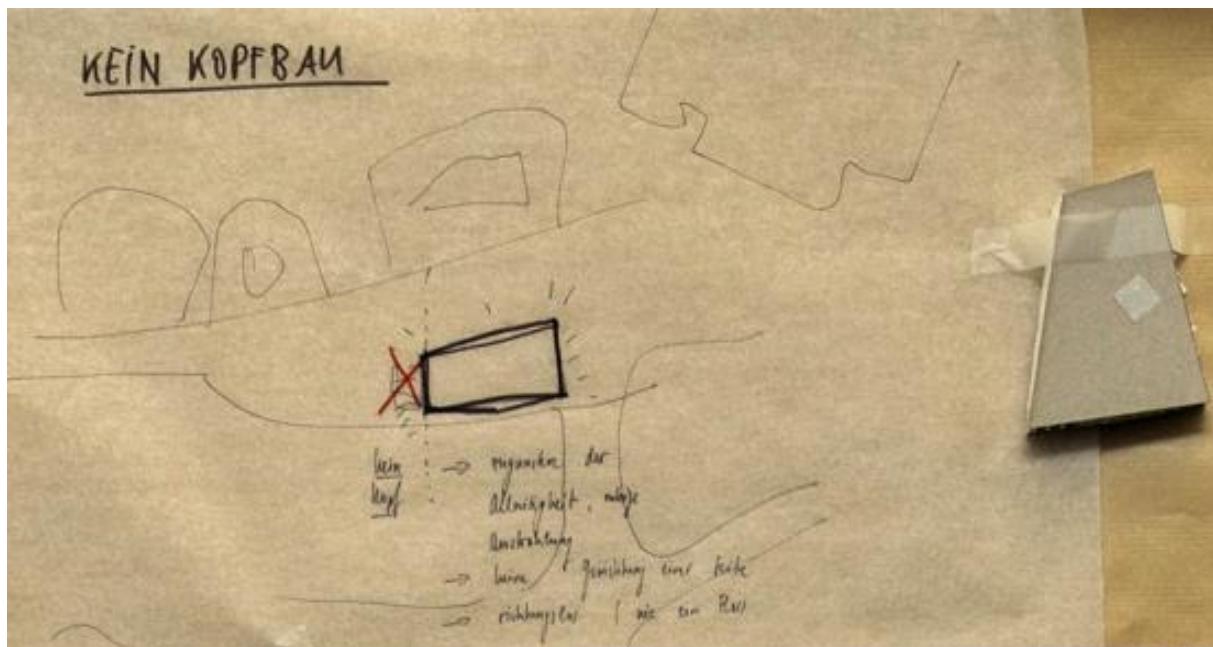
Gruppe 2: Fotos Pinnwände (Überblick)

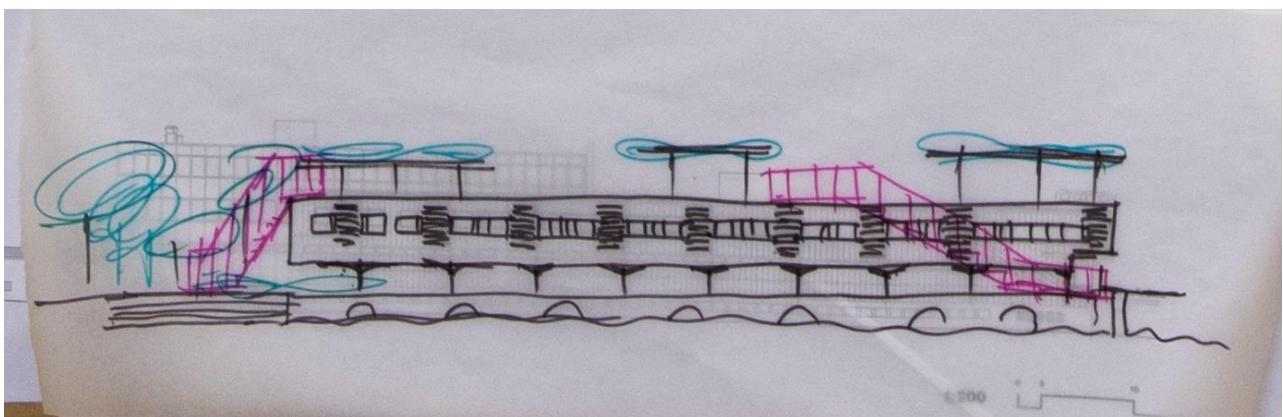
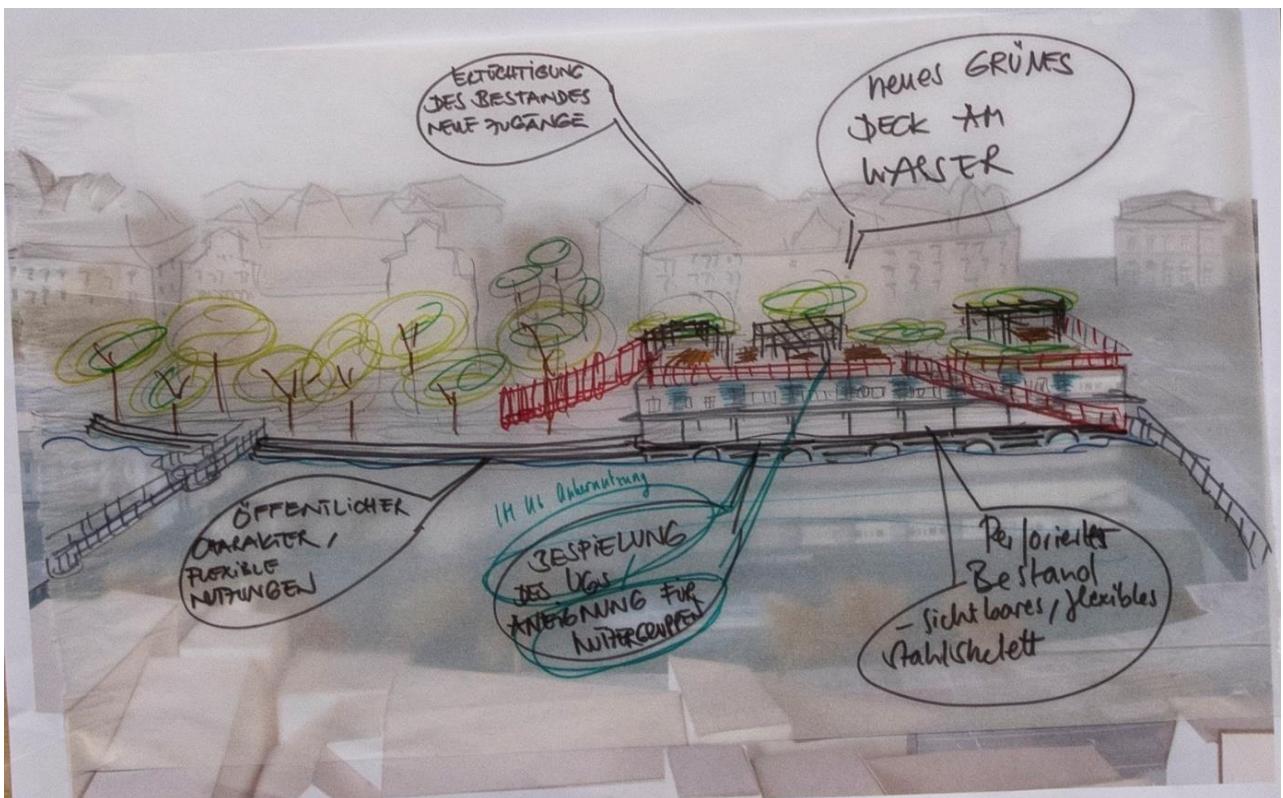


Gruppe 2: Fotos Pinnwände (Ausschnitte vergrössert)





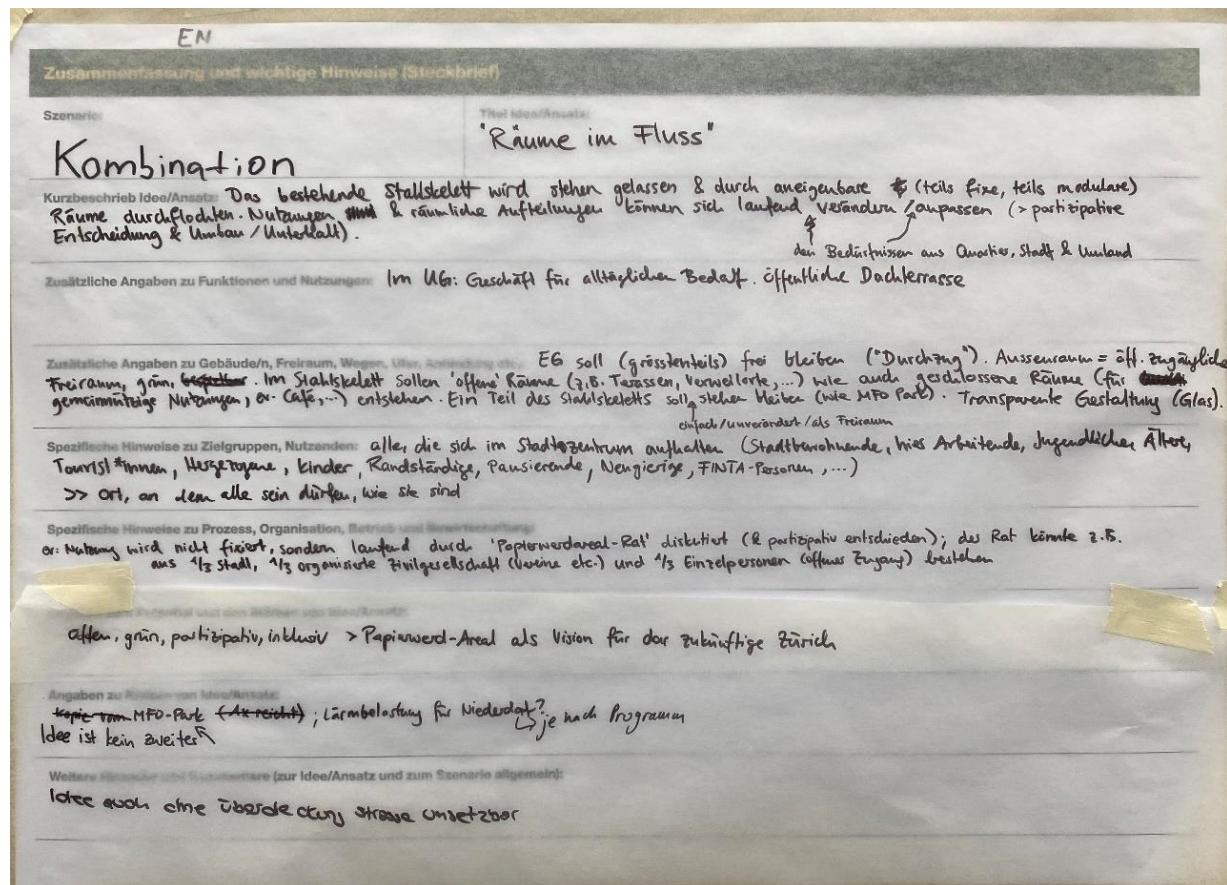




2.3. Gruppe 4, Szenario Kombinationen davon (Dokumentation Ergebnisse)

Gruppe 4: Fotos Modell



Gruppe 4: Foto Steckbrief**Gruppe 4: Steckbrief abgetippt**

Titel Idee/Ansatz: „Räume im Fluss“
Kurzbeschreibung Idee/Ansatz:
<ul style="list-style-type: none"> - Das bestehende Stahlskelett wird stehen gelassen und durch aneigenbare (teils fixe, teils modulare) Räume durchflochten. Nutzungen und räumliche Aufteilungen können sich laufend verändern/den Bedürfnissen aus Quartier, Stadt und Umland anpassen (Partizipative Entscheidung und Umbau/Unterhalt).
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
<ul style="list-style-type: none"> - Im UG: Geschäft für alltäglichen Bedarf - Öffentliche Dachterrasse
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
<ul style="list-style-type: none"> - EG soll (größtenteils) frei bleiben (»Durchzug«). - Außenraum = öffentlich zugängliche Freiraum, grün. - Im Stahlskelett sollen 'offene' Räume (z.B. Terrassen, Verweilorte,...) wie auch geschlossene Räume (für gemeinnützige Nutzungen, evtl. Café,...) entstehen. - Ein Teil des Stahlskeletts soll einfach/unverändert/als Freiraum stehen bleiben (wie MFO Park). - Transparente Gestaltung (Glas).

Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:

- Alle, die sich im Stadtzentrum aufhalten (Stadtbewohnende, hier Arbeitende, Jugendliche, Ältere, Tourist:innen, Hergerechte, Kinder, Randständige, Pausierende, Neugierige, FINTA-Personen,...)
- Ort, an den alle sein dürfen, wie sie sind

Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:

- Nutzung wird nicht fixiert, sondern laufend durch 'Papierwerdareal-Rat' diskutiert (und partizipativ entschieden); der Rat könnte z.B. aus 1/3 Stadt, 1/3 organisierte Zivilgesellschaft (Vereine, etc.) und 1/3 Einzelpersonen (offener Zugang) bestehen

Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:

- Offen, grün, partizipativ, inklusiv
- Papierwerd-Areal als Vision für das zukünftige Zürich

Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:

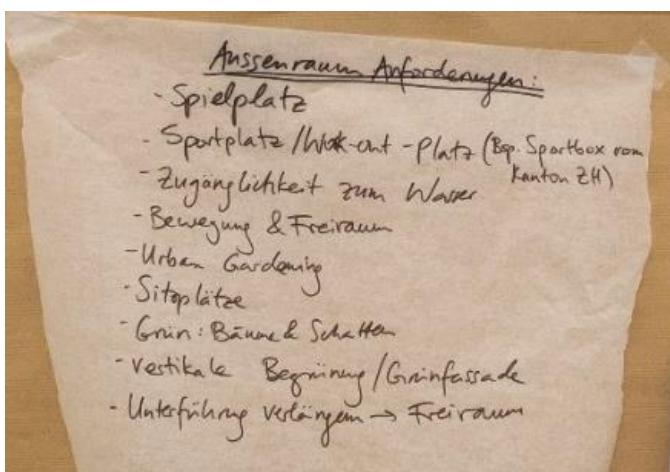
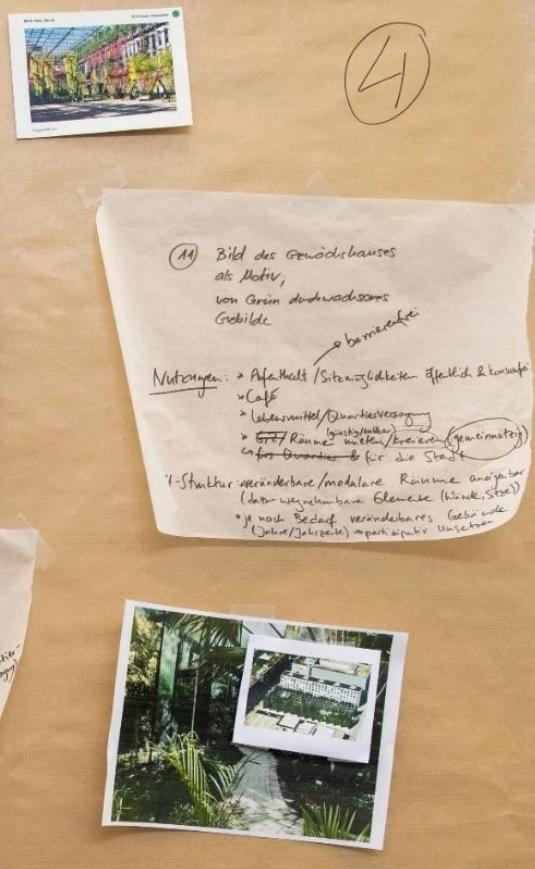
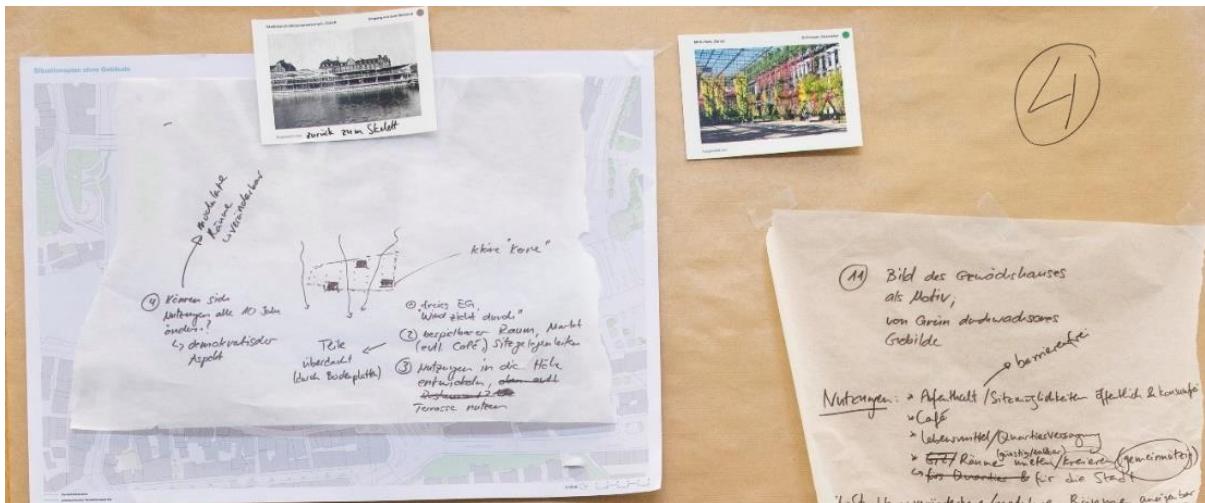
- Idee ist kein zweiter MFO-Park; Lärmbelastung für Niederdorf? (je nach Programm)

Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):

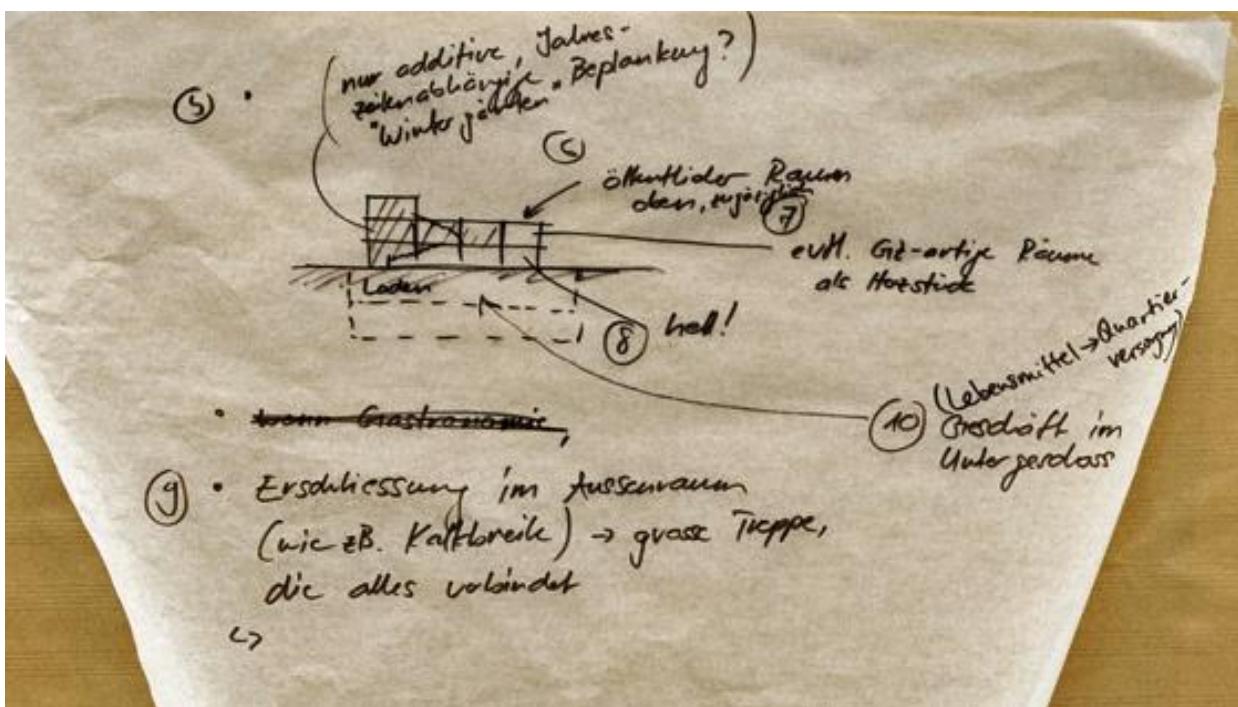
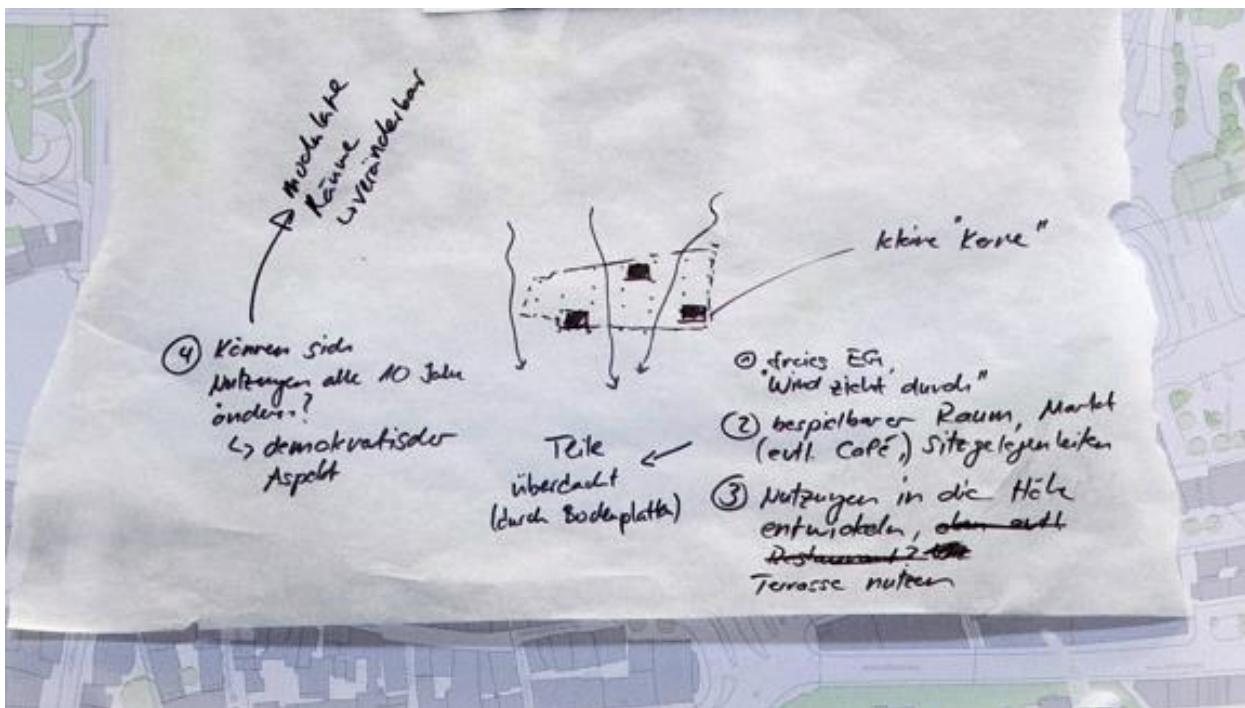
- Idee auch ohne Überdeckung Strasse umsetzbar

Gruppe 4: Foto Pinnwand (Überblick)

Gruppe 4: Fotos Pinnwände (Ausschnitte vergrössert)







2.4. Gruppe 5, Szenario Kombinationen davon (Dokumentation Ergebnisse)

Gruppe 5: Fotos Modell



Gruppe 5: Foto Steckbrief

Zusammenfassung und wichtige Hinweise (Steckbrief)	
Szenario: KOMBINATION	Titel Idee/Ansatz: Die eierlegende Wollmilchsau
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz: Weiterbauen oder Neubau mit Referenz an das bestehende Gebäude - Badi im Fluss - Grösserer Grünraum - Steg der Limmat entlang	
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen: Coop im UG; Gastronomie, mietbare Räume «maison du projet»; kleine Läden, Gewerbe mit Zufahrt im UG, «Schalter zur Stadt», frei zugänglicher WLAN-Arbeitsplatz...	
Zusätzliche Angaben zu Gebäuden, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung etc.: Modulare Räume, harter Belag beim Gebäude, entsiegelter Teil Richtung See, mehrere Züri-WC, neue Brücke bei Bahnhof, Weg dem Ufer entlang, Arkaden, Steg Richtung Rudolf-Brun-Brücke, Aussenraum auf jeder Ebene, Bänke auf der neuen Brücke	
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden: Alle (Quartierbevölkerung, Externe, alt, jung etc.) Kommerzielle und nicht-kommerzielle Nutzungen	
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung: Kommerziell und nicht-kommerziell, Stadt unterstützt «Familie der Stadt» und gemeinschaftliche Räume	
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz: Schafft Beziehungen, neue Brücke, Durchfahrt, entsiegt das Gewerbe, die gleiche Fläche anders angeordnet, verbündet Gebäude und Freiraum	
Angaben zu Risiken von Idee/Ansatz: Gewisserheitsgefahr, innere Struktur gut beladen (kein Aussenraum)	
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein): Idee dankbar mit Teilebene oder Erweiterungsbau	

Gruppe 5: Steckbrief abgetippt

Titel Idee/Ansatz: Die eierlegende Wollmilchsau
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
<ul style="list-style-type: none"> - Weiterbauen oder Neubau mit Referenz an das bestehende Gebäude - Badi im Fluss - Grösserer Grünraum - Steg der Limmat entlang
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
<ul style="list-style-type: none"> - Coop im UG; Gastronomie, mietbare Räume fürs Quartier «maison du projet»; kleine Läden (Schuhmacher), Gewerbe mit Zufahrt im UG, «Schalter zur Stadt», frei zugänglicher WLAN-Arbeitsplatz...
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
<ul style="list-style-type: none"> - Modulare Räume, harter Belag beim Gebäude, entsiegelter Teil Richtung See, mehrere Züri-WC, neue Brücke bei Bahnhof, Weg dem Ufer entlang, Arkaden, Steg Richtung Rudolf-Brun-Brücke, Aussenraum auf jeder Ebene, Bänke auf der neuen Brücke
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:
<ul style="list-style-type: none"> - Alle (Quartierbevölkerung, Externe, alt, jung, etc.) - Kommerzielle und nicht-kommerzielle Nutzungen
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:

- Kommerziell und nicht-kommerziell, Stadt unterhält «Schalter zur Stadt» und gemeinschaftliche Räume

Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:

- Schafft Verbindungen, neue Wege, Durchsichten; würdigt das Gewesene, +/- dieselbe Fläche anders angeordnet, verbindet Gebäude und Freiraum

Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:

- Gewässerschutzfrage, innere Strasse gut beleuchtet (kein Angstraum)

Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):

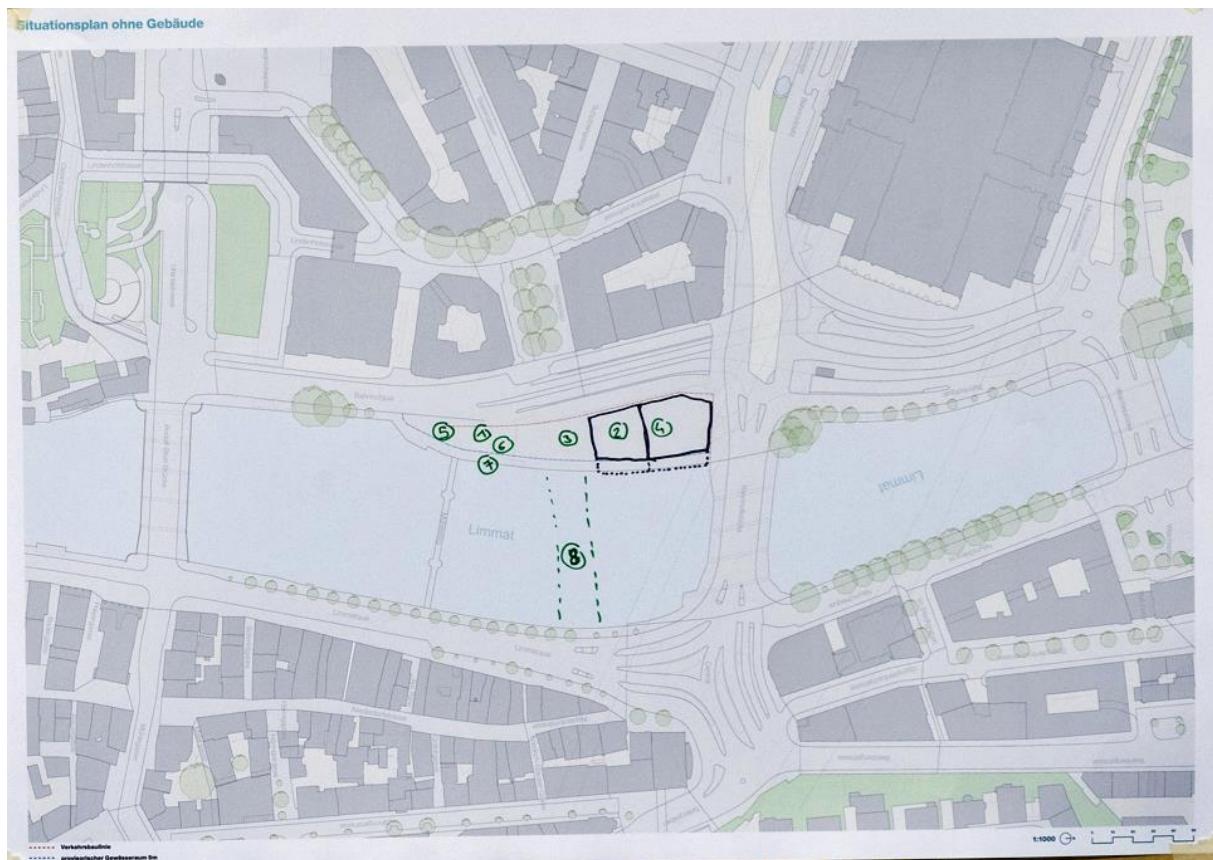
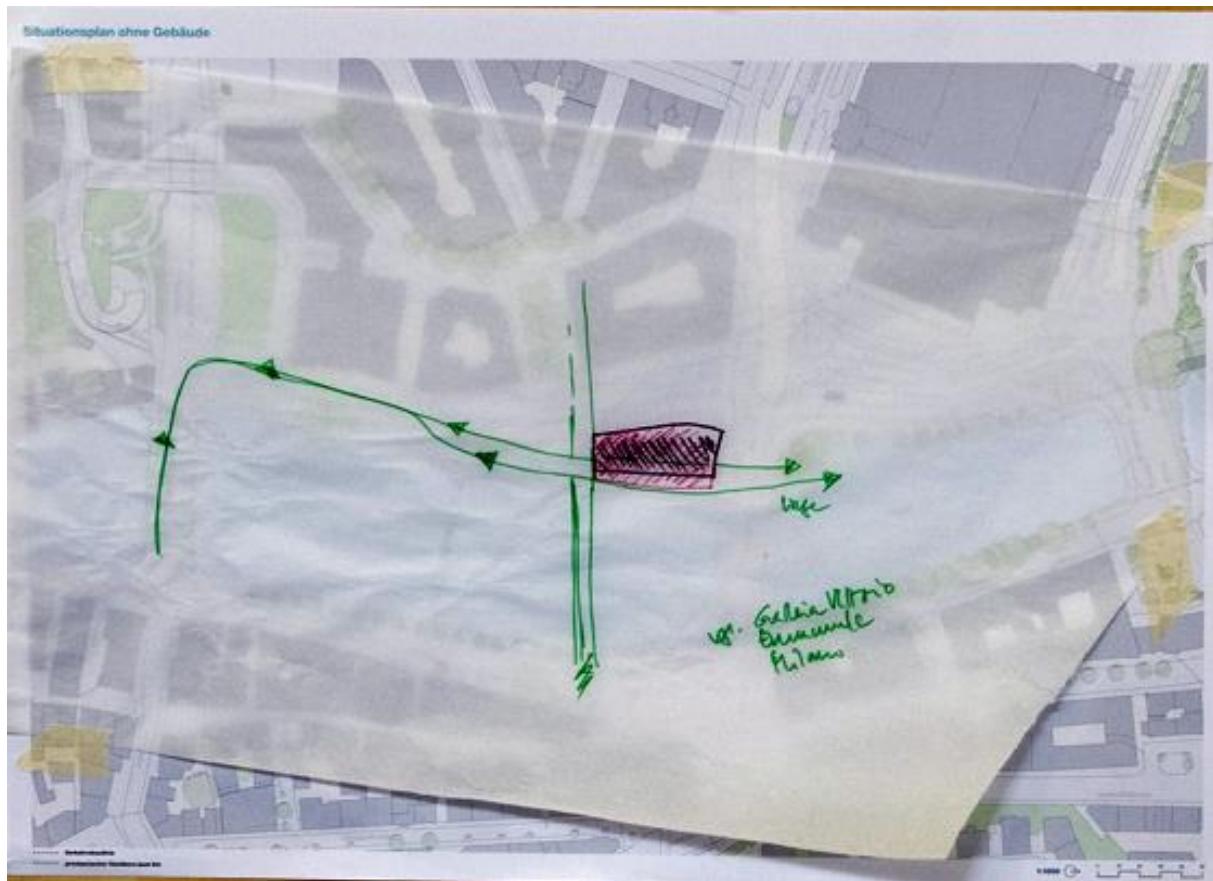
- Idee denkbar mit Teilerhalt oder Ersatzneubau

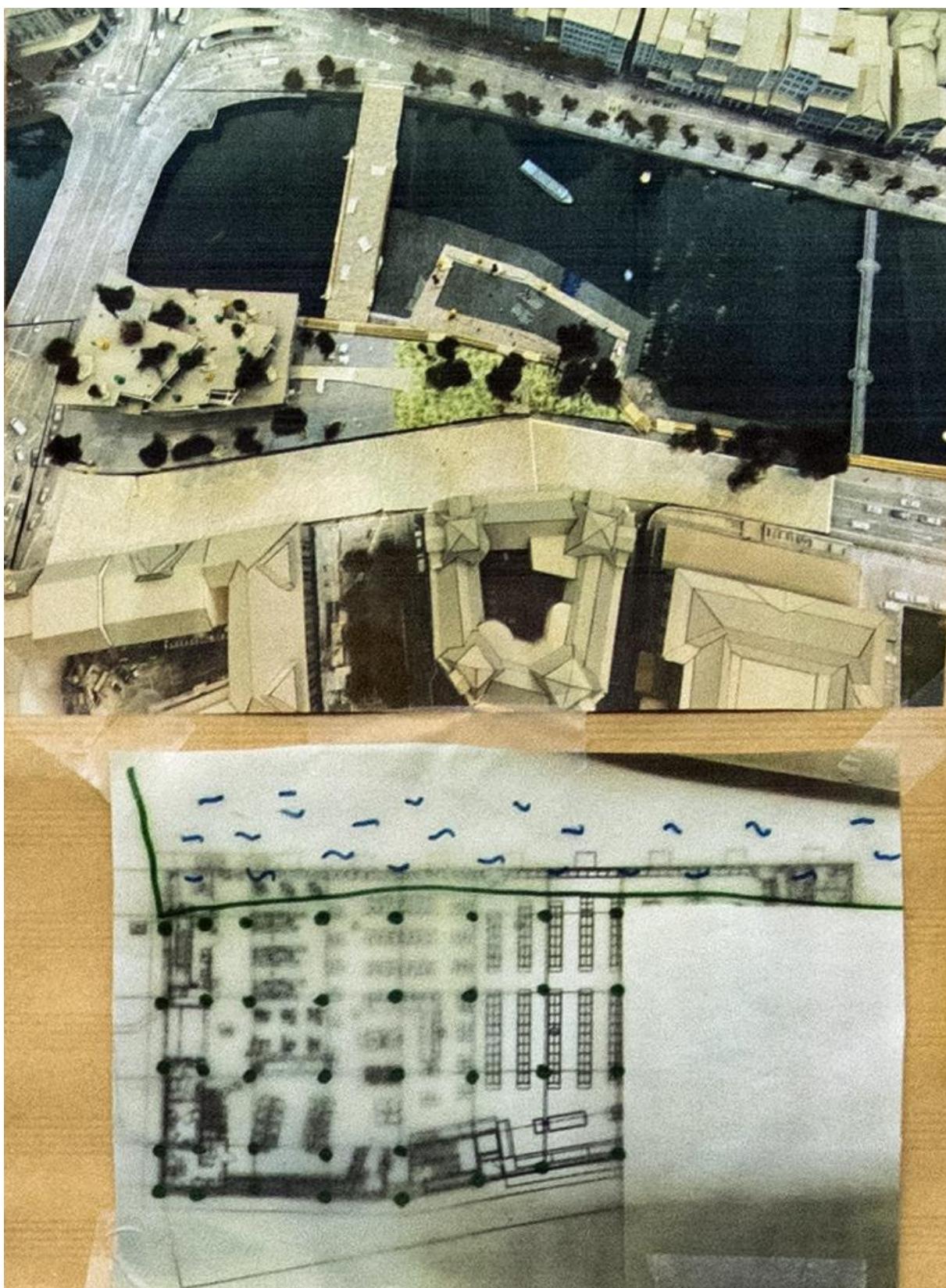
Gruppe 5: Fotos Pinnwände (Überblick)

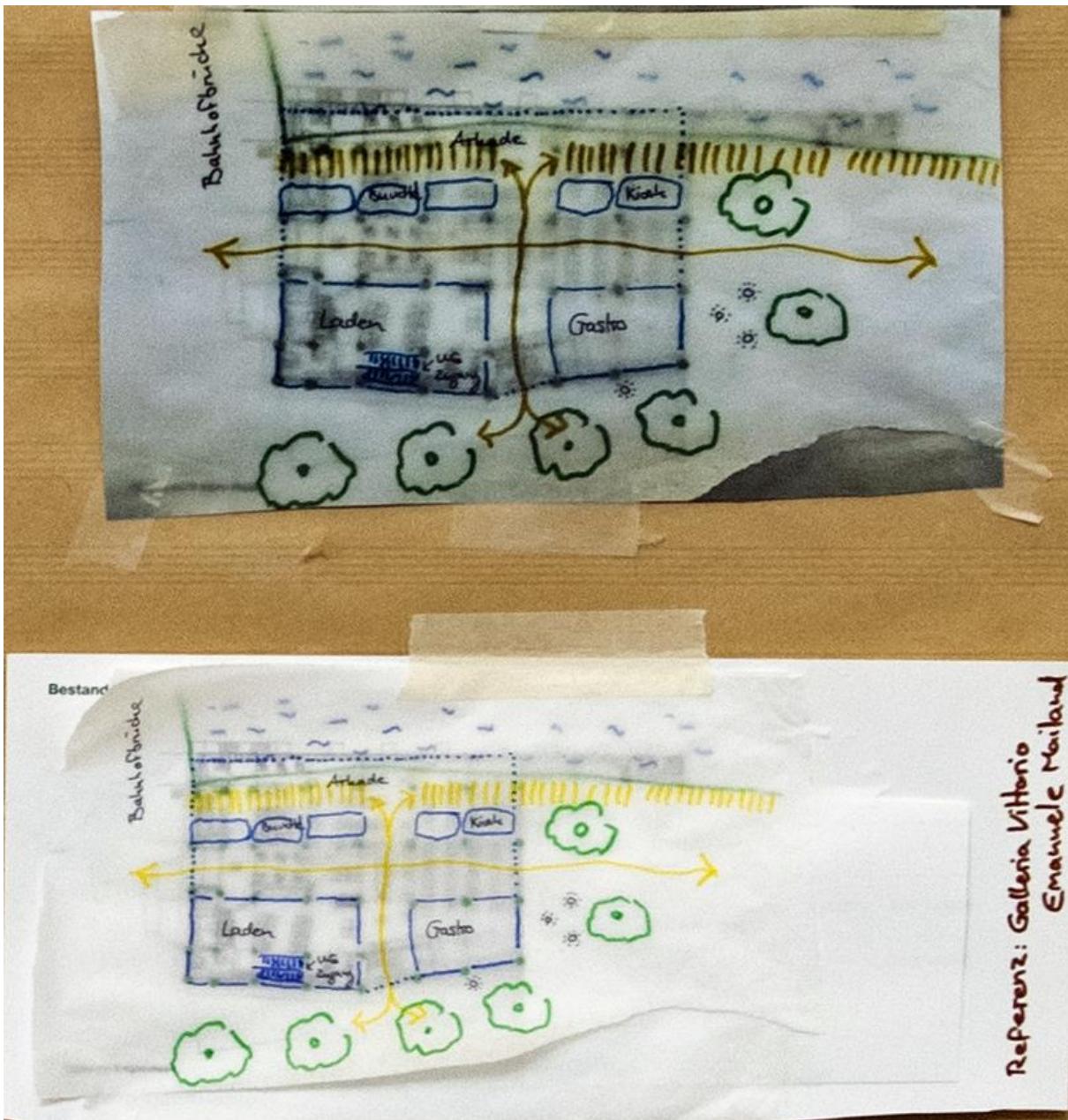


Gruppe 5: Fotos Pinnwände (Ausschnitte vergrössert)



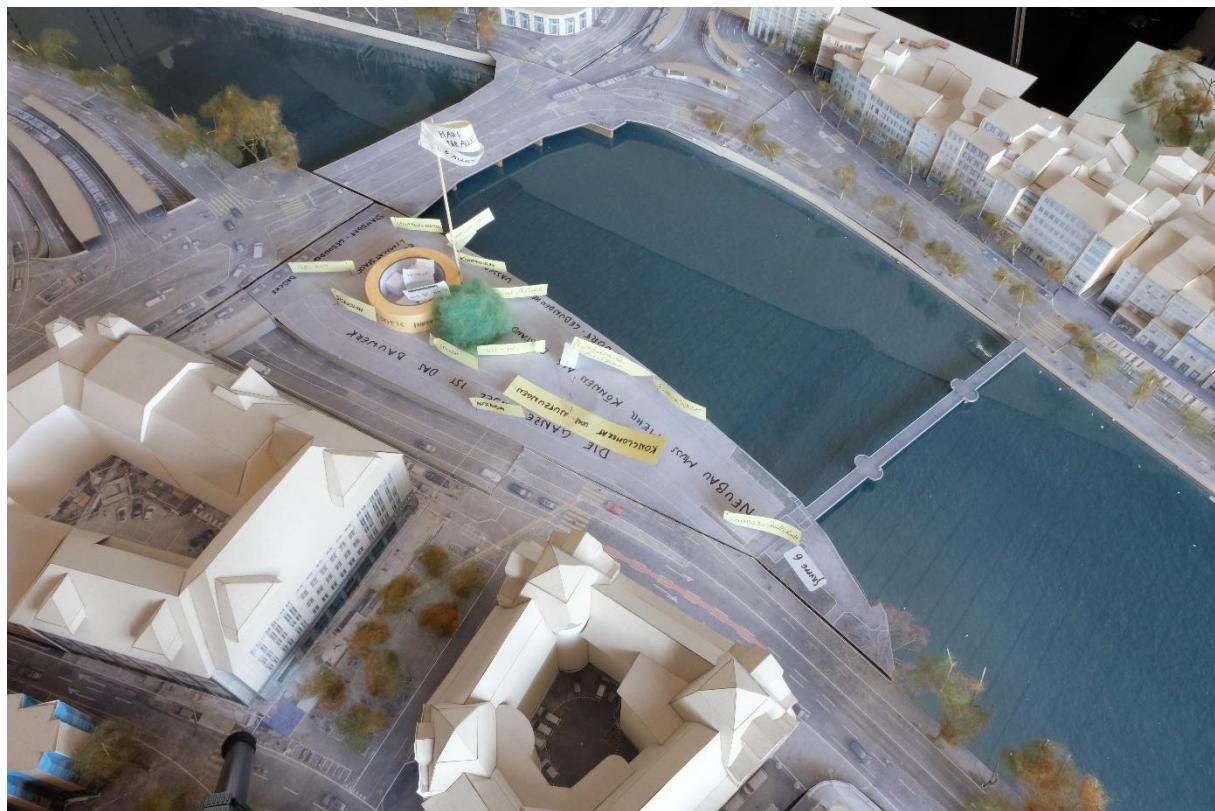
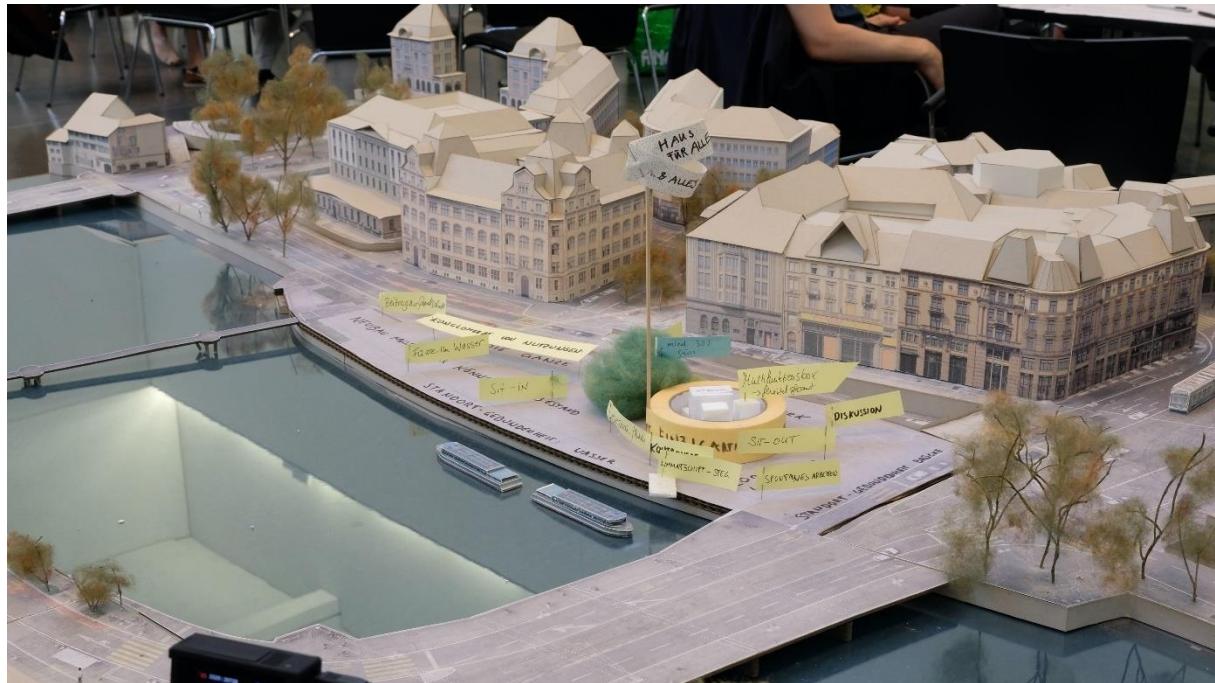






2.5. Gruppe 6, Szenario Neubau (Dokumentation Ergebnisse)

Gruppe 6: Fotos Modell



Gruppe 6: Foto Steckbrief

Zusammenfassung und wichtige Hinweise (Steckbrief)	
Szenario: NEUBAU	Titel Idee/Ansatz: Haus für alle und alles
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz: Das Haus wird im übertragenen Sinne eingesetzt. Neubau bedeutet, dass wir die ganze Fläche neu denken können – aber auch müssen. Ohne Vorgabe der Struktur.	
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen: <ul style="list-style-type: none"> - Konglomerat an Nutzungen - keine Hauptnutzung - viele temporäre Nutzungen 	
<p>Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung etc.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gebäude soll nachhaltig sein (Bspw. Gebäudeteile wiederverwenden) - mind. 30% Freiraum 	
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden: - für alle - für Zürcher, für Anwohner, für Besucher, internationale Ausstrahlung, für uns selbst -	
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung: <ul style="list-style-type: none"> - 1. Nutzungswettbewerb nötig, dann Architekturwettbewerb - zusätzlich Auswahlverfahren Betriebskonzept notwendig 	
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz: <ul style="list-style-type: none"> - Einzigartigkeit von Zürich kann darüber berücksichtigt werden. - Ansatz passt + verträgt sich mit Begehrung für Neubau → in Abgrenzung zum Bestand 	
Angaben zu Risiken von Idee/Ansatz: <ul style="list-style-type: none"> - Architektur? - Netto Null? 	
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein): → kein konkretes Modell, dafür Rahmen bedingen, Wünsche, Taktionsen, Ablaufktr., Vorgaben für Ideen/Architekturwettbewerb.	

Gruppe 6: Steckbrief abgetippt

Titel Idee/Ansatz: Haus für alle und alles
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
<ul style="list-style-type: none"> - Das Haus wird im übertragenen Sinne eingesetzt. Neubau bedeutet, dass wir die ganze Fläche neu denken können – aber auch müssen. Ohne Vorgabe der Struktur.
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
<ul style="list-style-type: none"> - Konglomerat an Nutzungen - Keine Hauptnutzung - Viele temporäre Nutzungen - Anker ist der nichtkommerzielle Teil, Mantelnutzung der kommerziell sein darf → Gewichtung ist immer neu zu verhandeln - Raum muss das zulassen, Inhalt braucht Kuration dauerhaft
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
<ul style="list-style-type: none"> - Gebäude soll nachhaltig sein (Bspw. Gebäudeteile wiederverwenden) - Mind. 30% Freiraum
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:
<ul style="list-style-type: none"> - Für alle - für Zürcher, für Anwohner, für Besucher, internationale Ausstrahlung, für uns selbst
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:
<ul style="list-style-type: none"> - 1. Nutzungswettbewerb nötig, dann Architekturwettbewerb - Zusätzlich Auswahlverfahren Betriebskonzept notwendig

Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:

- Einzigartigkeit von Zürich kann Ausdruck verliehen werden.
- Ansatz verlangt klare Begründung für Neubau → in Abgrenzung zum Bestand
→ Offenheit zu allen Seiten, imposant, 21. Jahrhundert, Wow, Bezug zu Wasser
Höhere Geschossigkeit (mehr Fläche), mehr Freifläche

Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:

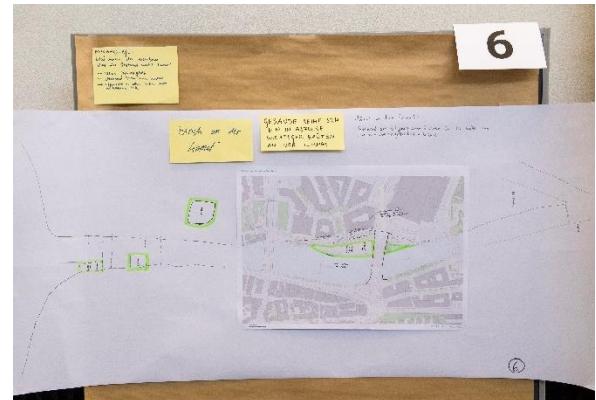
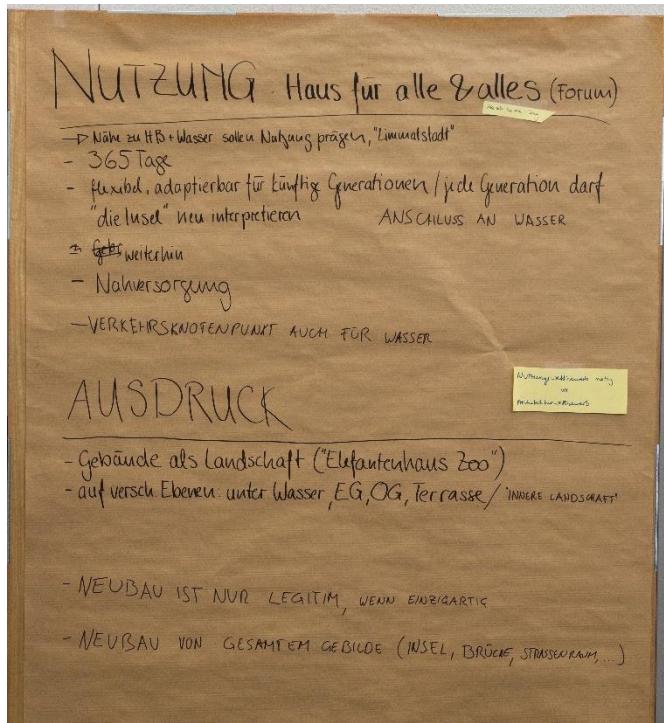
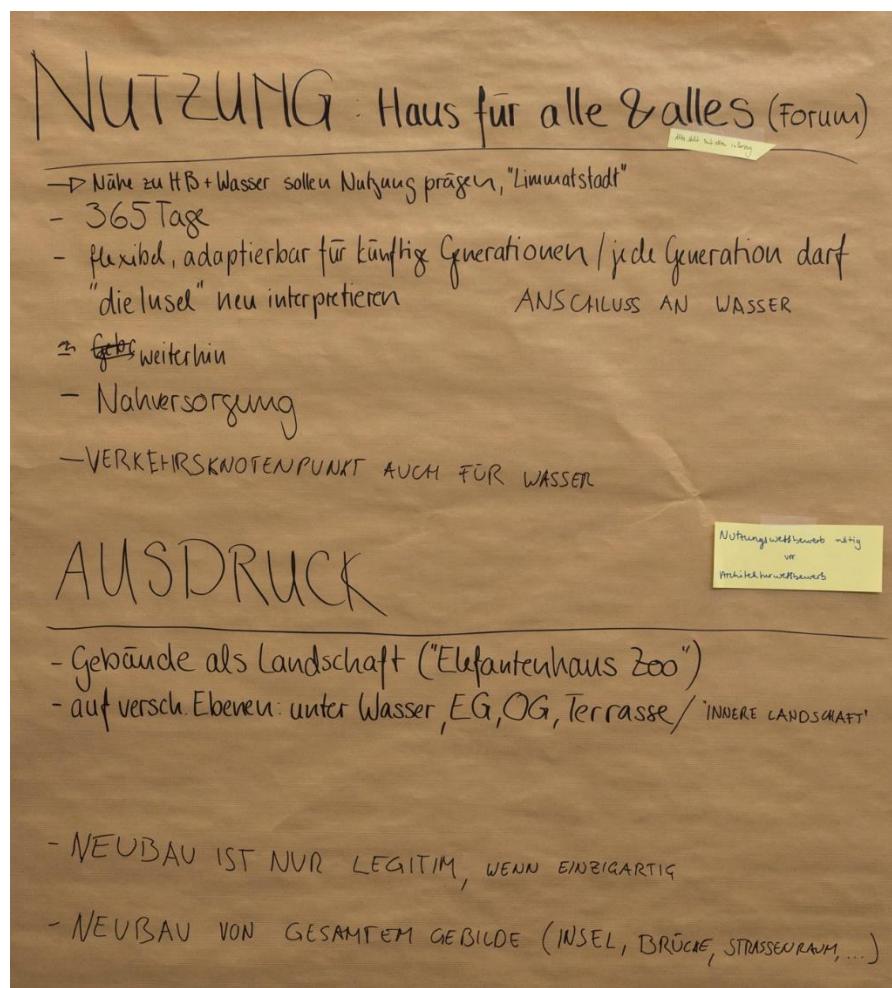
- Akzeptanz
- Netto Null

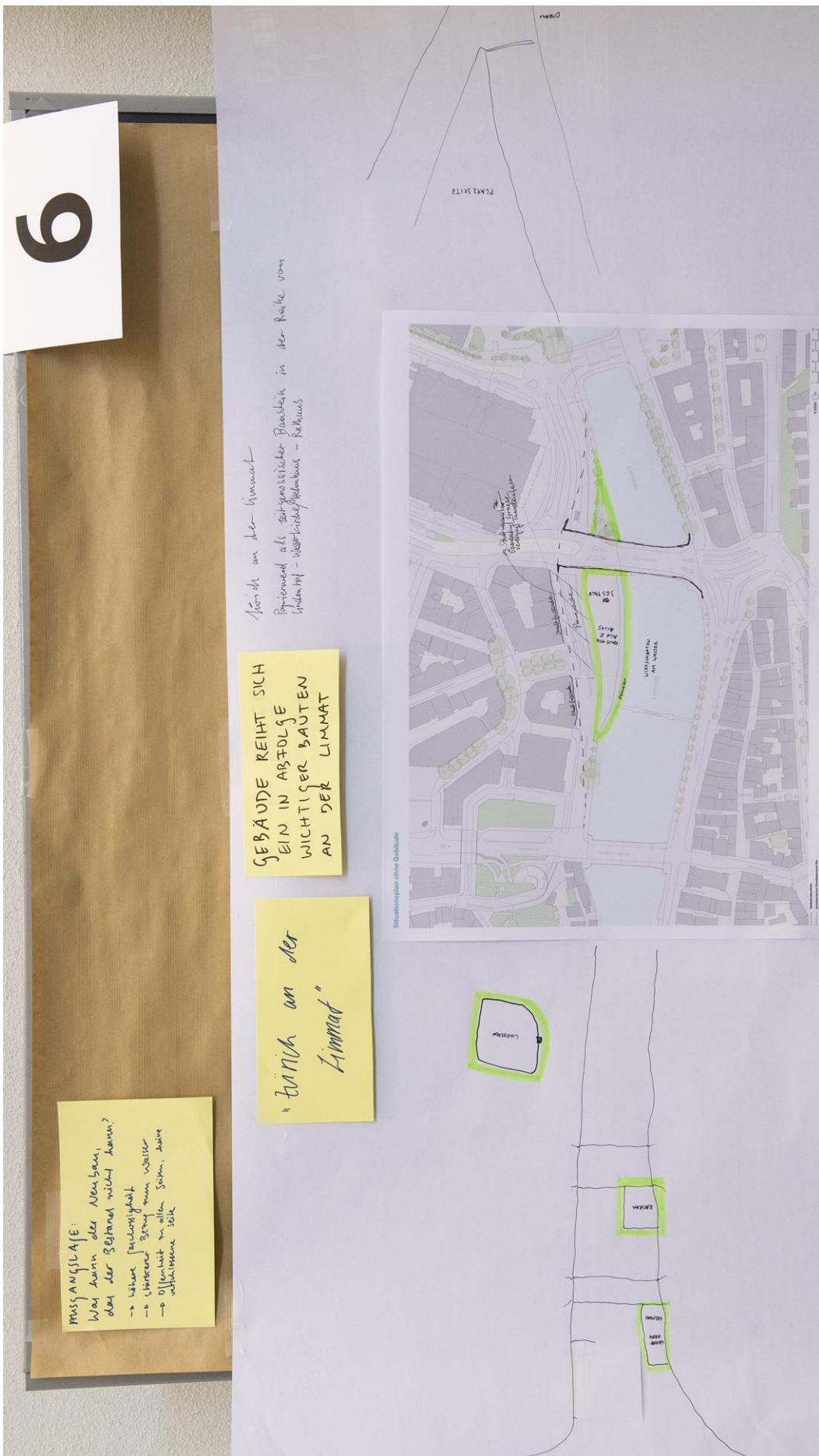
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):

- Kein konkretes Modell, dafür Rahmenbedingungen, Wünsche, Funktionen, Adjektive, Vorgaben für Ideen-/ Architekturwettbewerb

Gruppe 6: Zusammenfassung der Diskussion (zusätzliche Notizen Gruppe 6)**HAUS FÜR ALLE UND ALLES**

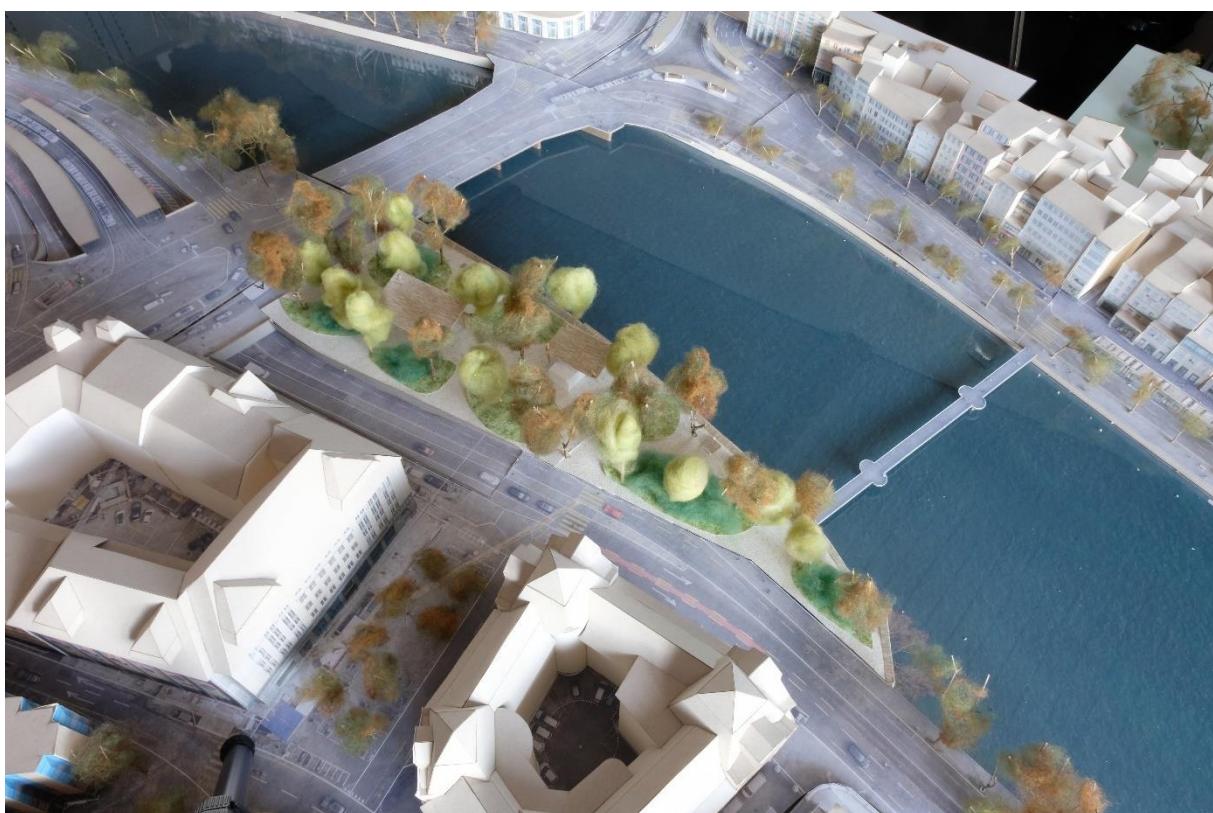
- **Zürich an der Limmat.** Die Limmatstadt. Was macht Zürich einzigartig an der Limmat?
- Der Neubau ist in der **Kette der historisch bedeutsamen Orte** Zürichs zu lesen: Lindenhof – Wasserkirche/Helmhaus – Rathaus – Papierwerdareal. Schwerpunktverschiebung Hauptbahnhof.
- **Ein Haus am Wasser**, mit Bezug zum Wasser. Erst so lässt sich ein Neubau legitimieren. Standortgebundenheit am Wasser und am Übergang, an der Brücke. Anschluss ans Wasser.
- **Insel** ein tragendes Element. Die Insel ist das Bauwerk. Insel wird neu gebaut: Hochbau, Grünanlage, Zugang zum Wasser, Schiffanlegestelle.
- **Bedeutung:** Der Neubau steht fürs heutige Zürich. Lokal, regional bis international. **Haus für alle und alles:** Forum, Agora, Atrium, Arena: Ein Ort des Austausches, des Diskurses, des Kontroversen, Mitwirkung. Bottom-up, grosse Öffentlichkeit, allseitig offen 365 Tage offen. Nächste Generation verhandelt erneut, flexibel. Die Bedeutung soll auch den historischen Kontext widerspiegeln.
- **Gebäudestruktur:** Das Gebäude oder besser das Gebilde als innere Raumlandschaft mit Nischen, auf verschiedenen Ebenen, Geborgenheit, topografisches Gebäude, vielschichtige Raumbezüge mit kleinteiligen Orten und Kabinen, Dachlandschaft. Referenz Arhus DOKK1.
- **Nutzung: Konglomerat** von Nutzungen, es gibt **keine Ankernutzung**: der Anker ist der nichtkommerzielle Teil, der sich über die Zeit immer wieder neu auszuhandeln ist: Spontane Arbeiten, Besprechungen, sit-in, Spielen, Bibliothek, viele begleitende Nutzungen, Nahversorgung, Restauration, Versammlungen, Kultur. Nichtkommerzielle Nutzungen im Gegensatz zur Bahnhofshalle, Kommerzielle Nutzungen als Mantelnutzen und nicht das tragende Element. Dynamisches Nutzungskonzept. Aneignungsmöglichkeiten. Es braucht ein dauerhaftes Kuratorium. Ideensuche der Nutzungen in einem Wettbewerb.
- **Was kann das neue Gebäude, was das Provisorium nicht kann?**
Höhere Geschossigkeit, mehr Fläche.
Stärkerer Bezug zum Wasser.

Gruppe 6: Fotos Pinnwände (Überblick)**Gruppe 6: Fotos Pinnwände (Ausschnitte vergrössert)**



2.6. Gruppe 7, Szenario Platz/Freiraum (Dokumentation Ergebnisse)

Gruppe 7, Ansatz 7A: Fotos Modell



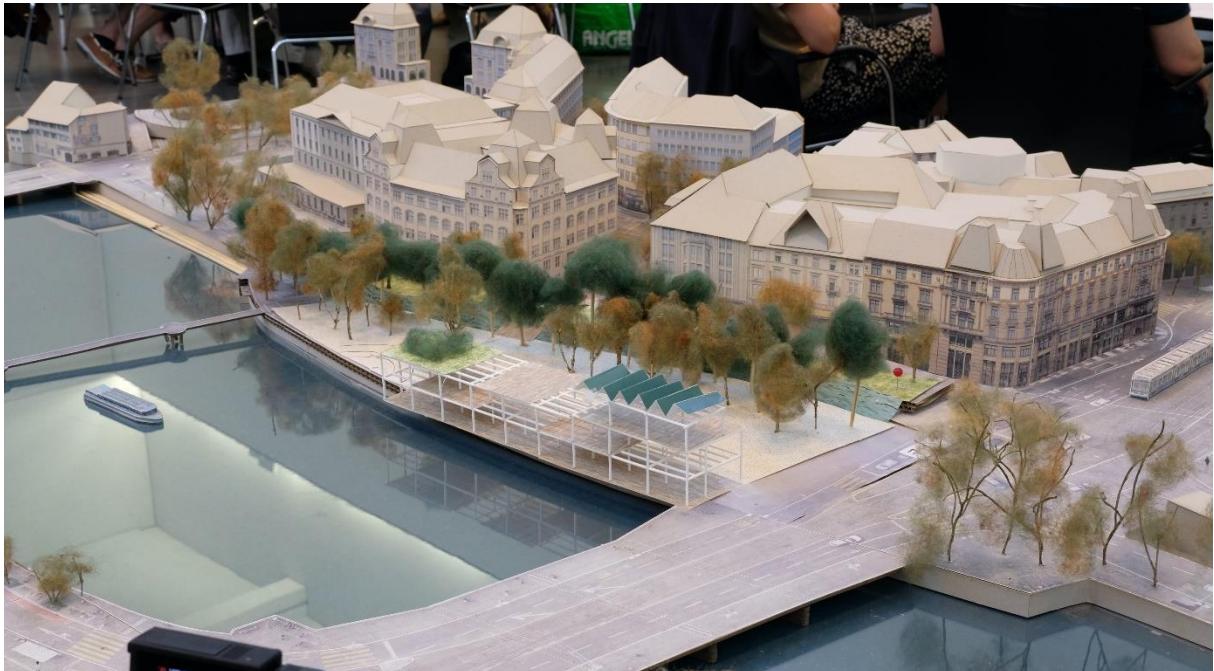
Gruppe 7, Ansatz 7A: Foto Steckbrief

Zusammenfassung und wichtige Hinweise (Steckbrief)		
Szenario: Platz / Freiraum	Titel Idee/Ansatz: 7A	'Fluss' - PARK
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz: offen, grün, für alle, durchgängig, divers, vielfältig, wandelbar,		
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen: es können verschiedene über Tages- und Jahreszeit unterschiedliche Nutzungen stattfinden Treffpunkt f. öffentliche politische Veranstaltungen, Buvette, Imbiss, <u>Alltagsnutzungen</u>		
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung etc.: Wettergeschützt, unterschiedlich nutzbarer Bereich mit Dach, unversiegelte Flächen, vielfältige Wegebezieh. Sitz- und Aufenthaltspodeste, Ufer mit Zugang zum Wasser (abgestuft, Podest)		
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden: alle		
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung: Stabile, langfristige, <u>Grundstruktur mit Grossbäumen, Bodenebene und Zonierung wandelbar</u> Kann unterschiedliche Funktionen u. Nutzungen aufnehmen		
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz: - Aufenthaltsqualität, Offenheit, Raum f. Fußverkehr, Atmosphäre <u>Stadtklima / Hitzeminderung, nutzungsoffene Halle, Entwicklungsfähigkeit</u>		
Angaben zu Risiken von Idee/Ansatz: Tiefgarage versus Bäume		

Gruppe 7, Ansatz 7A: Steckbrief abgetippt

Titel Idee/Ansatz: „Fluss“-Park
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
- Offen, grün, für alle, durchgängig, divers, vielfältig, wandelbar
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
- Es können verschiedene über Tages- und Jahreszeit unterschiedliche Nutzungen stattfinden
- Treffpunkt für öffentliche politische Veranstaltungen, Buvette, Imbiss, Alltagsnutzungen
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
- Wettergeschütze, unterschiedlich nutzbarer Bereich mit Dach
- Unversiegelte Flächen
- Vielfältige Wegebezieh. Sitz- und Aufenthaltspodeste, Ufer mit Zugang zum Wasser (abgestuft, Podest)
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:
- Alle
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:
- Stabile, langfristige, <u>Grundstruktur mit Grossbäumen, Bodenebene und Zonierung wandelbar</u>
- Kann unterschiedliche Funktionen und Nutzungen aufnehmen
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:
- Aufenthaltsqualität, Offenheit, Raum für Fußverkehr, Atmosphäre
- Stadtklima / Hitzeminderung, <u>nutzungsoffene Halle, Entwicklungsfähigkeit</u>
Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:
- Tiefgarage versus Bäume

Gruppe 7, Ansatz 7B: Fotos Modell



Gruppe 7, Ansatz 7B: Foto Steckbrief

Zusammenfassung und wichtige Hinweise (Steckbrief)	
Szenario: PLATZ / FREIRAUM	Titel Idee/Ansatz: FLUSSREGAL (7B)
<p>Kurzbeschrieb Idee/Ansatz: ERHALT DER INSELCHARAKTERISTIK DANK "KANAL"; VERLÄNGERUNG DES STRASSENTUNNELS MIT GEWINN VON GRÜN & ANSCHLASS BEATENPLATZ; AM GRÜNEN FLUSSUFER VON PLATZSPITZ ZU RUDOLF-BRUN-BRÜCKE WERDEN TEILE DES PROVISORIUMS ZUM FLUSSREGAL. FALLES SILHOUETTE + ZUSÄTZLICHE ANGABEN ZU FUNKTIONEN UND NUTZUNGEN: AM FLUSS BLEIBT ALS 3D-FREIRAUM ERHALTEN. ZUSÄTZLICHE ANGABEN ZU FUNKTIONEN UND NUTZUNGEN: AM FLUSS BLEIBT ALS 3D-FREIRAUM ERHALTEN. DER "KANAL" WIRD MIT EINEM WASSERSCHÖPFRAD BEDIENT. WASSER NAH AN OBERFLÄCHE, SPEAKERSCORNER ALS AMPHITHEATER AM FLUSS.</p>	
<p>Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung etc.: Das Flussregal hat Terrassen, Dachflächen, Grün, Photovoltaik, gedeckte Räume, Buvette & WC-Anlagen im Regal. Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden: GRADIENT VON LAUT ZU LEISE; NUTZUNGEN NACH TAGES- UND WOCHENZEITEN; ORT FÜR INFRASTRUKTUREN FÜR DEMOKRATIE; ANEIGENBAR FÜR UNTERSCHIEDLICHE GRUPPEN.</p>	
<p>Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung: STRUKTUR ERHALT FLEXIBLE, TEMPORÄRE EINBAUTEN; BETRIEB AUCH VIELST; PROTEKTIONSEWEITUNG MÖGLICH; AUSTATTUNG IMMOBILIEN VERÄNDERBAR.</p>	
<p>Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz: Super! Freiraum im gesamten Raum R.-B.-BRÜCKE PLATZSPITZ, mit Pavillon am Beatenplatz.</p>	
<p>Angaben zu Risiken von Idee/Ansatz: VERLÄNGERUNG TUNNEL ETL. NICHT MACHBAR, ABER KÖNNEN KONTINUUM. ETL. VERSCHIEDENHEIT VON PAVILLONS, GRÜN IN LIMMATT.</p>	
<p>Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein): FREIRAUM ZEHNTE FÜR RÄUME MIT GALERIE ALS ERHOFFEN, ZUWISCHEN IN REICH.</p>	

Gruppe 7, Ansatz 7B: Steckbrief abgetippt

Titel Idee/Ansatz: Flussregal
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
<ul style="list-style-type: none"> Erhalt der Inselcharakteristik dank «Kanal»; Verlängerung des Strassentunnels mit Gewinn von Grün und Anschluss Beatenplatz; am grünen Flussufer von Platzspitz zu Rudolf-Brun-Brücke werden Teile des Provisoriums zum Flussregal; Silhouette und am Fluss bleibt als 3D-Freiraum erhalten.
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
<ul style="list-style-type: none"> Der «Kanal» wird mit einem Wasserschöpftrad bedient Wasser nah an Oberfläche Speakerscorner als Amphitheater am Fluss
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
<ul style="list-style-type: none"> Das Flussregal hat Terrassen, Dachflächen, Grün, Photovoltaik, gedeckte Räume Verschiedene Formen der Zugänglichkeit längs und quer zur Limmat. Schnelle und langsame Wege Buvette und WC-Anlagen im Regal
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:
<ul style="list-style-type: none"> Gradient von laut zu leise Nutzungen nach Tages- und Wochenzeiten Ort und Infrastrukturen für Demokratie Aneigenbar für unterschiedliche Gruppen

Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:

- Struktur erlaubt flexible, temporäre Einbauten
- Betrieb durch Stadt
- Prozessuale Erweiterung möglich
- Ausstattung und Mobiliar veränderbar

Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:

- Super!, Freiraum im Gesamtraum Rudolf-Brun-Brücke <-> Platzspitz, mit Pavillon als Bestand abgeleitet.

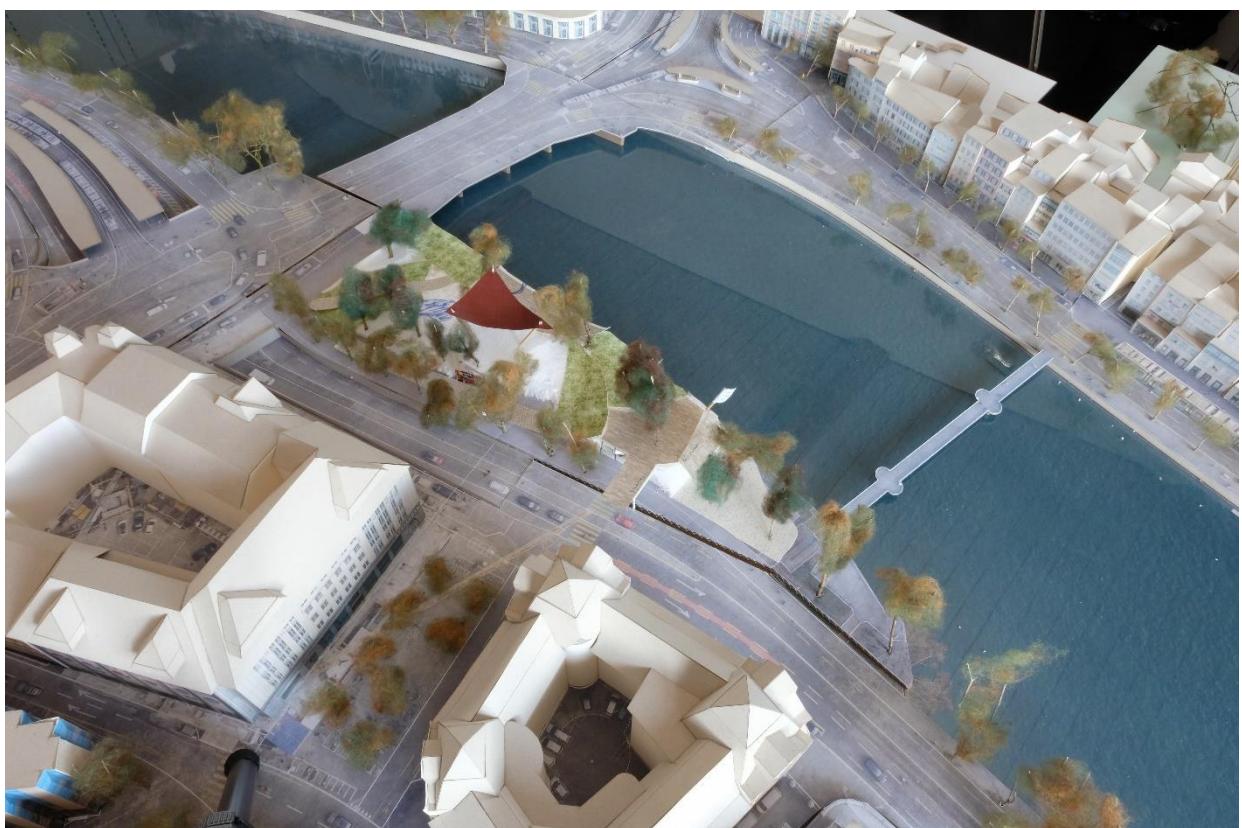
Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:

- Verlängerung Tunnel evtl. nicht machbar, aber kein Killer Kriterium.
- Evtl. Sicherheit von Pavillon, Sprung in Limmat.

Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):

- Freiraum und Bäume mit Garage als Erdkoffer, zumindest in Teilen.

Gruppe 7, Ansatz 7C: Fotos Modell



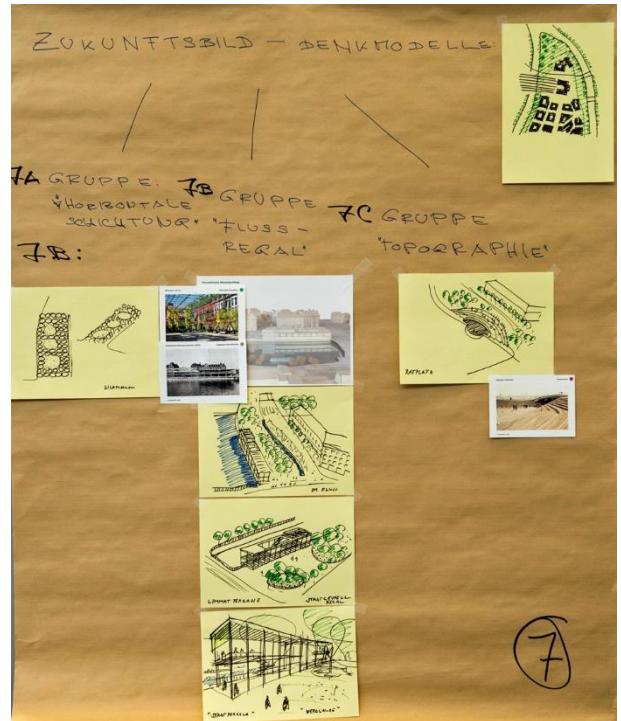
Gruppe 7, Ansatz 7C: Foto Steckbrief

Zusammenfassung und wichtige Hinweise (Steckbrief)	
Szenario: PLATZ / FREIRAUM 7C	Titel Idee/Ansatz: TOPOI
Kurzbeschreibung Idee/Ansatz: TOPOGRAPHISCHE STRUKTURIERTE PARKLANDSCHAFT, VERSCH. NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN	
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen: TREPPEN / HÜGEL ZUM SITZEN PAVILLON (REGENSCHUTZ) WASSERFLÄCHE / SÜDEN: FLACHER PARK	
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung etc.: DIV. ZUGÄNGE ZU UNTERGESCHOSS / HÜGELLINNENRÄUME: ÖFF. TOILETTEN / BUVETTE / SUPERMARKT / GEMEINSCHAFTSRAUM PASSARELLE ZUM BEATENPLATZ / ABGRENZUNG ZUR STRASSE HIN	
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden: LEUTE TREFFEN / PICK-NICK / TRINKEN / AUSTOBBEN / KLEINE VERSAMMLUNGEN	
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung: ÜBLICHE PARKBEWIRTSCHAFTUNG	
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz: ANEIGNUNGSOFFENHEIT / VIELFÄLTIGE NUTZUNGEN / VERBINDUNG VON MAX. FREIRAUM UND VERBINDUNGEN ZU UNTERIRDISCHEN INNENRÄUMEN	
Angaben zu Risiken von Idee/Ansatz: /	
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein): SEITENSTRASSE U. PARKPLÄTZE AUFGEHOBEN	

Gruppe 7, Ansatz 7C: Steckbrief abgetippt

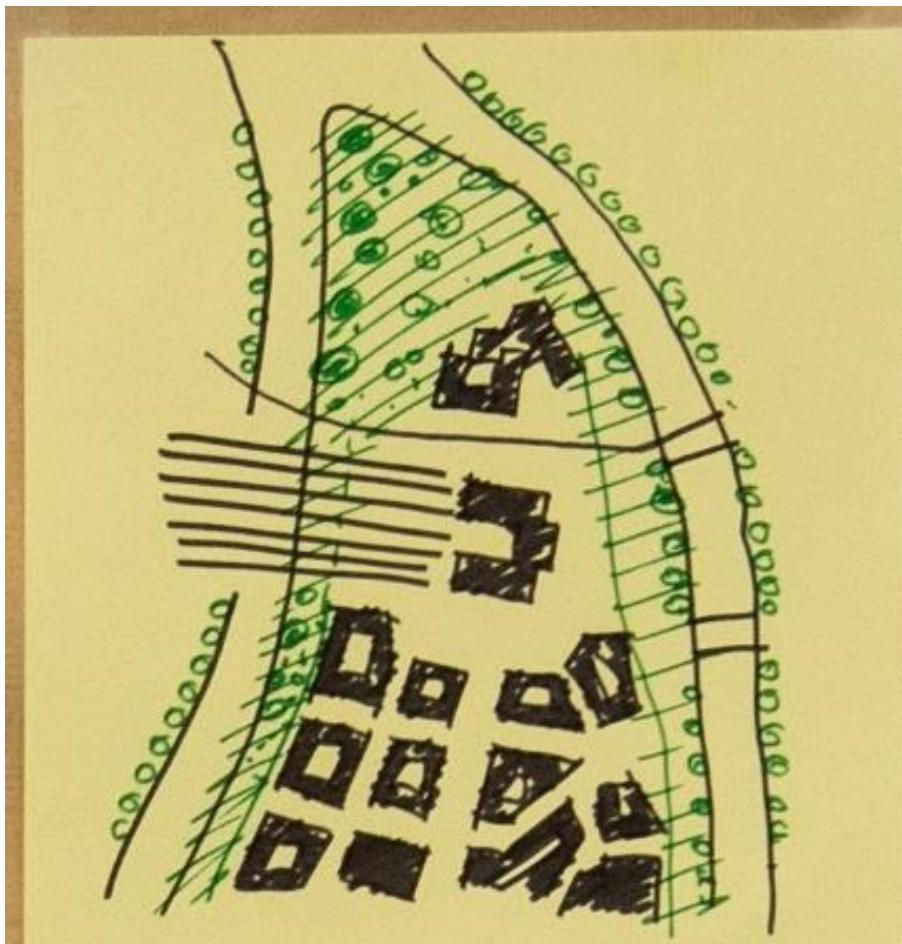
Titel Idee/Ansatz: Topoi
Kurzbeschrieb Idee/Ansatz:
- Topografisch strukturierte Parklandschaft, verschiedene Nutzungsmöglichkeiten
Zusätzliche Angaben zu Funktionen und Nutzungen:
- Treppen/ Hügel zum sitzen - Pavillon (Regenschutz) - Wasserfläche/ Süden: Flacher Park
Zusätzliche Angaben zu Gebäude/n, Freiraum, Wegen, Ufer, Anbindung, etc.:
- Diverse Zugänge zu Untergeschoss/ Hügellinnenräume: öffentliche Toiletten/ Buvette/ Supermarkt/ Gemeinschaftsraum - Passarelle zum Beatenplatz/ Abgrenzung zur Strasse hin
Spezifische Hinweise zu Zielgruppen, Nutzenden:
- Leute treffen/ Picknick/ Trinken/ Austoben/ Kleine Versammlungen
Spezifische Hinweise zu Prozess, Organisation, Betrieb und Bewirtschaftung:
- Übliche Parkbewirtschaftung
Angaben zum Potential und den Stärken von Idee/Ansatz:
- Aneignungsoffenheit/ vielfältige Nutzungen/ Verbindung von max. Freiraum und Verbindungen zu unterirdischen Innenräumen
Angaben zu Risiken von Idee/ Ansatz:
Weitere Hinweise und Kommentare (zur Idee/Ansatz und zum Szenario allgemein):
- Seitenstrasse und Parkplätze aufgehoben

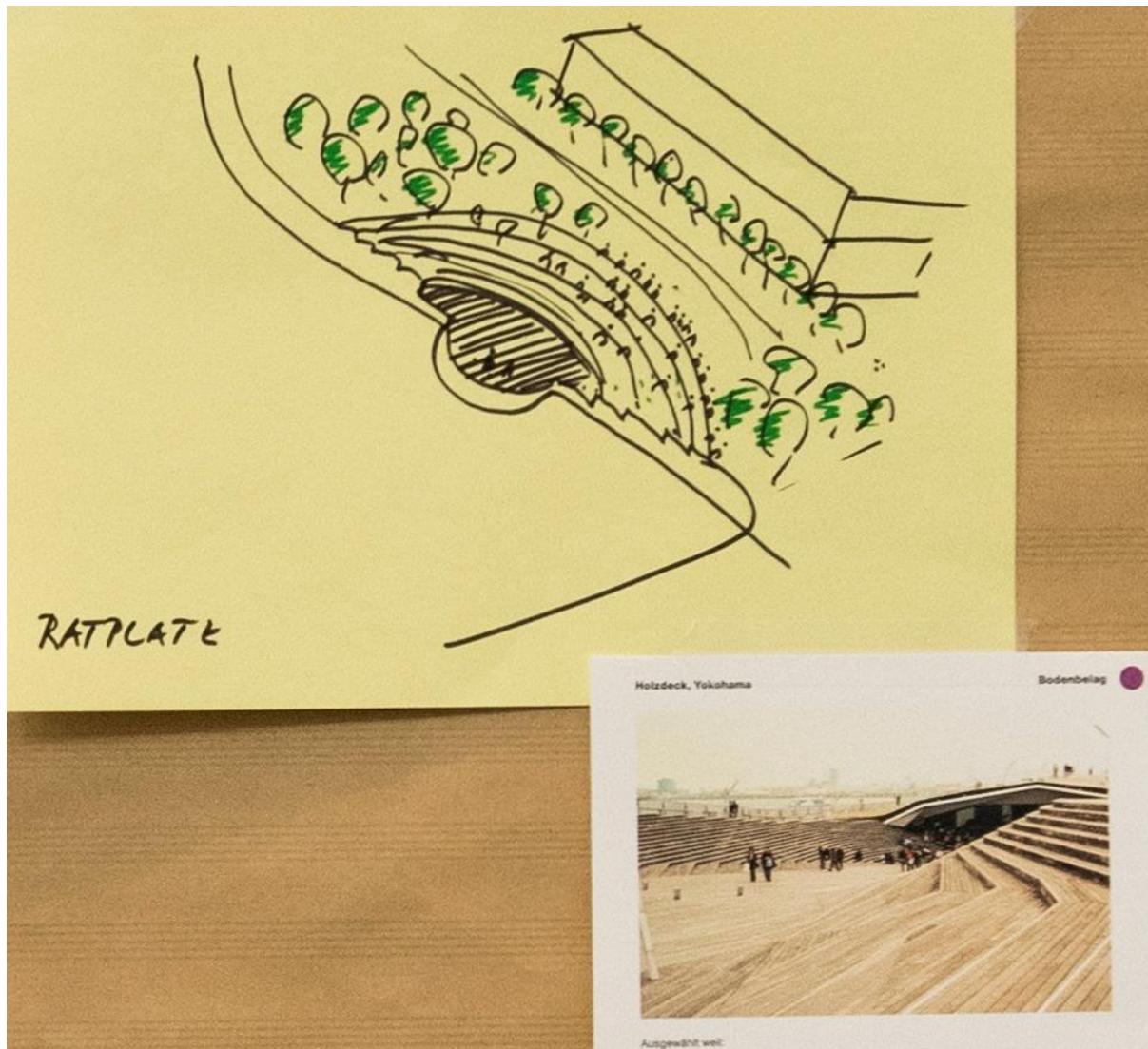
Gruppe 7: Fotos Pinnwände (Überblick)

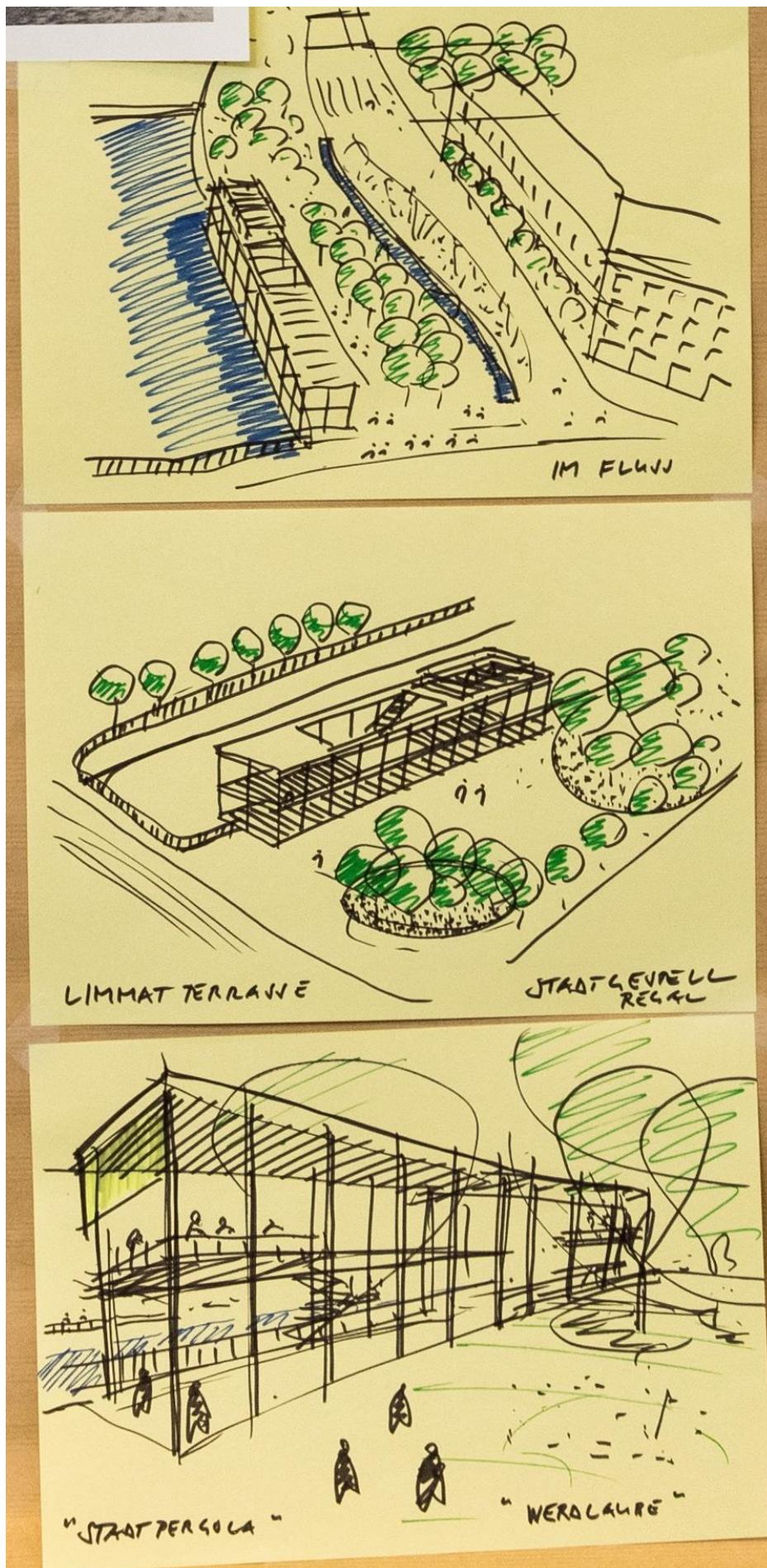


Gruppe 7: Fotos Pinnwände (Ausschnitte vergrössert)









3. Ergebnispräsentation, Ausblick und Abschluss

Präsentation Gruppenergebnisse und Würdigung der Gruppe Aussensicht

Die Gruppen haben ihre Überlegungen zu ihrer Arbeit dem Plenum präsentiert und Fragen wurden beantwortet. Wie am Workshop 1 haben die drei Fachexpert:innen der Gruppe Aussensicht auch am zweiten Workshop die Arbeiten begleitet und festgehalten, was ihnen aufgefallen ist. Eine Zusammenfassung der Präsentationen der Gruppen finden sich im Teil A der Dokumentation, ebenso die Zusammenfassung der Würdigung der Gruppe Aussensicht.

Ausblick

Michael Emmenegger bedankte sich bei allen Beteiligten für den Tag und gab einen Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen:

- Feedback-Möglichkeit (digital) am 25. Oktober 2022 für die Teilnehmenden des Forums Papierwerd und Dialogabend (analog) am 3. November 2022 mit interessierten Bewohner:innen aus dem Bewerbungsverfahren, die nicht ins Forum zugelost wurden.
- Öffentliche Schlussveranstaltung, Montag, 21. November 2022, 18.00 bis 20.00 Uhr, Museum für Gestaltung, anschliessend Online-Umfrage.

Abschluss

Katrin Gübler schloss den Tag um 16.00 Uhr mit einem grossen Dank an die Beteiligten für die interessierte und konstruktive Mitarbeit.

Alle Informationen zum Prozess und die Ergebnisdokumentation sind [hier](#) einsehbar.

Anhang

A1 Anwesende Teilnehmende und weitere Beteiligte

Gruppe 1: Erhalt* (unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte)

- Gundula Zach, BSA Zürich Bund Schweizer Architekt:innen
- Eduard Guggenheim, Vorstand Stadtschreiber Heimatschutz
- Werner Huber, Fachexperte, Architekturzeitschrift Hochparterre
- Luca Urbani, Fachexperte, IBV Hüsler Verkehrsplanung
- Lisa Diggelmann, SP
- Cathrine Pauli, FDP
- Christine Gruber Rosenberger, Bewohnerin, Unterstrass
- Rebekka Gysel, Amt für Städtebau (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)
- Mia Nold, Ampio Partizipation (Moderationsunterstützung)

Gruppe 2: Erhalt

- Sabine Schenk, Geschäftsführerin Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren
- Jutta Langhoff, Liegenschaften Zürich (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)
- Roger Boltshauser, Fachexperte, Boltshauser Architekten, Mitglied Baukollegium
- Dominique Ghiggi, Fachexpertin, ghiggi paesaggi - Landschaft und Städtebau, Vertreterin BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
- Sevim Hoffmann-Yildiz, Bewohnerin, Wollishofen
- Thomas Krumm, Swiss Retail Foundation
- Anouk Trautmann, Amt für Städtebau (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)

Gruppe 4: Kombinationen davon

- Natalie Bühler, Geschäftsstelle Offene Jugendarbeit Zürich
- Christian Rüttimann, IG Detailhandel CH (Fachverband Coop, Migros, Denner)
- Silke Langenberg, Fachexpertin, ETH Zürich, Konstruktionserbe und Denkmalpflege, Mitglied Denkmalpflegekommission
- Katrin Gygler, Amt für Städtebau (Mitglied Steuerungsausschuss)
- Karin Weyermann, Die Mitte
- Peter Uebersax, Bewohner, Altstetten
- Antonia Steger, Bewohnerin, Altstadt
- Felix Stocker, Präsident Quartierverein Zürich 1 rechts der Limmat
- Lhamo Meyer, Ampio Partizipation (Moderationsunterstützung)
- Fabian Willi, Squadrat Architekten Zürich (Moderationsunterstützung)

Gruppe 5: Kombinationen davon

- Simon Weis, Leiter sip züri, Soziale Einrichtungen & Betriebe Stadt Zürich
- Rupert Wimmer, Leiter Verkehr + Stadtraum, Tiefbauamt Stadt Zürich (Mitglied Steuerungsausschuss)
- Ursula Deubelbeiss, Bewohnerin, Altstadt
- Anna Schindler, Stadtentwicklung Zürich (Mitglied Steuerungsausschuss)
- Sarah Barth, Fachexpertin, Atelier für Architektologie
- Regula Weiss, Bewohnerin, Industriequartier
- Cyrill Achermann, Amt für Städtebau (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)

Gruppe 6: Neubau

- Martin Bürki, Präsident Quartierkonferenz Zürich
- Alice Hollenstein, Fachexpertin, Stadtpsychologie, Urban Psychology Consulting & Research, Co-Geschäftsführerin Center for Urban & Real Estate Management CUREM, Universität Zürich
- Katja Weber, Vertreterin Events/ Gastro, Zürich
- Hartwig Stempfle, Präsident SIA Sektion Zürich
- André Schmid, Fachexperte, Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
- Ingo Golz, Grün Stadt Zürich (Mitglied Steuerungsausschuss)
- Michael Stünzi, Squadrat Architekten (Moderationsunterstützung)
- Lea Schade, Amt für Städtebau (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)

Gruppe 7: Platz/Freiraum

- Reinhard von Meiss, Bewohner, Witikon
- Gabriela Muri, Soziologin / Kulturwissenschaftlerin, Professorin am Institut für Kindheit, Jugend und Familie, Departement Soziale Arbeit ZHAW
- Andrea Leuenberger, Soziale Dienste (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)
- Ulrike Huwer, Fachexpertin, Basler & Hofmann
- Markus Schaefer, Fachexperte, Hosoya Schaefer Architekten
- Fabio Sidler, Vertreter EVP
- Michael Schmid, Gemeinderat AL
- Esther Weber, Vertreterin GLP
- Andrea Fahrländer, Grün Stadt Zürich (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)
- Alexander Horber, Tiefbauamt Stadt Zürich, Tiefbauamt Stadt Zürich (Moderationsunterstützung, Mitglied Projektteam)

Gruppe Aussensicht:

- Nina Kunz, Fachexpertin, Kolumnistin, Gesellschaft / Kultur
- Lilli Lička, Fachexpertin, Prof. am Institut für Landschaftsarchitektur, Departement für Raum, Landschaft & Infrastruktur, Universität für Bodenkultur, Wien
- Freek Persyn, Fachexperte, Prof. ETH Zürich, Architektur und Urbane Transformation

Weitere Beteiligte

- Brigitte Bolliger, Amt für Städtebau (Organisation)
- Meret Peter, Amt für Städtebau (Leitung Kommunikation)
- Jörg Sovinz, Sovinz Film (Filmdokumentation)
- Aurelio Ghirardelli, Sovinz Film (Filmdokumentation)
- Caroline Krajcir (Fotografin)
- Michael Emmenegger, Ampio Partizipation (Programmierung, Moderation)
- Tobias Langenegger, Ampio Partizipation (Technik- und Moderationsunterstützung)

Entschuldigt

- Felix Bär, Präsident Quartierverein Rennweg
- Björn Olsson, Bewohner, Wollishofen
- Ueli Heer, Zürich Tourismus
- Marie-Claire Graf, Fachexpertin, Mitarbeiterin Klima-Allianz, Aktivistin Klimastreik

- Andreas Zürcher, City Vereinigung Zürich
- Fabian Lips, Bewohner, Riesbach
- Gianluca Coccitti, Jugendparlament Kanton Zürich
- Antonio Gallego, Soziale Dienste Stadt Zürich (Mitglied Steuerungsausschuss)
- Astrid Heymann, Direktorin Liegenschaften Stadt Zürich
- Robert Weinert, Fachexperte, Wüest Partner Immobilienexperten
- Katrin Pfäffli, Fachexpertin Energie, Klima und Ressourcen, Dozentin an der ZHAW, preisig:pfäffli, Architekturbüro K. Pfäffli
- Anne-Catherine Nabholz, Gemeinderätin GLP (Stv. von Esther Weber)
- Roland Hohmann, Gemeinderat Grüne

A2 Übersicht Arbeitshilfen

Folgende Hilfsmittel standen den Gruppen für Ihre Arbeit zur Verfügung:

- Programm und Arbeitsanleitung
- Pinnwände für Ergebnissicherung pro Szenario
- Moderationskarten für Aussagen an Pinnwand
- Karten mit Referenzbildern für Angaben zu Stimmung, Nutzung, Gestaltung
- Bestehendes Gebäude und Stahlskelett
- Plangrundlagen/Grundrisse, Pläne zum Bestandsgebäude
- Skizzengrundlagen, Pläne und Planausschnitte
- Kartonflächen als Modelleinsatz und Modell 1:200
- Styropor für Modellbau und Bäume, Büsche und Varianten für Bodenbelag
- Etiketten für die Beschriftung von Modellen
- Modell 1:200